

IL NOVO GIORNO



MITTEILUNGSBLATT DER DEUTSCHEN DANTE-GESELLSCHAFT

2016 / 2017

Inhalt

80 Jahre Mitteilungsblatt der Deutschen Dante-Gesellschaft	1
Jahrestagung 2017 in Frankfurt am Main	2
Irmgard Osols-Wehden (3.1.1959-15.7.2014)	3
<i>Dante in Weimar</i> . Tagung und Jahreshauptversammlung der Deutschen Dante-Gesellschaft, Weimar, 16.-18.10.2015	4
<i>„Non avea pur natura ivi dipinto.“ Danteske Landschaftsräume</i> . Tagung und Jahreshauptversammlung der Deutschen Dante-Gesellschaft, Krefeld-Uerdingen, 14.-16.10.2016	8
Weimar als neuer Sitz der Deutschen Dante-Gesellschaft: Pressemitteilung	13
Eine Dante-Gesellschaft in Frankreich. Einige Erinnerungen, einige Leitgedanken	14
<i>Alma Dante</i> . Internationaler Dante-Kongress in Ravenna	19
Textüberlieferung und Textausgaben der <i>Commedia</i>	20
Die Langenberger Dante-Sammlung	25
Rezension: <i>750 Jahre Dante...im Spiegel der Langeberger Dante-Sammlung</i>	27
Lectura Dantis Treverensis, 23./24.10.2015, Audimax der Universität Trier	33
Chronik: Dante-Veranstaltungen	
Vorträge, Lesungen, Seminare	35
Rundfunk- und Fernsehbeiträge	39
Ausstellungen	41
Lehrveranstaltungen zu Dante	44
Mitteilungen des Vorstands	48

80 Jahre Mitteilungsblatt der Deutschen Dante-Gesellschaft

Im April 1937 erschien das erste *Mitteilungsblatt*. Wie der damalige Vorsitzende und Herausgeber Walter Goetz programmatisch schrieb, sollte es „eine Möglichkeit zu ständiger Verbindung und zum Austausch über alle Fragen der Dante-Wissenschaft geben“. Es sollte vor allem „imstande sein,

alle Mitglieder stärker am Leben der Gesellschaft zu beteiligen, sie zur Aussprache über Dante heranzuziehen“. Anvisierte Themen waren „das innere Leben unsrer Gesellschaft sowie anderer Dante-Gesellschaften der Welt“, „die neben der wissenschaftlichen Forschung liegenden Dante-Fragen, die Einführung in sein Werk, die immer neu auftretenden Dante-Übersetzungen“. Diesen Zielen dient das *Mitteilungsblatt* nun seit 80 Jahren. Es ist zugleich in den Jahrzehnten seit seiner Begründung zu einem wertvollen Archiv der Deutschen Dante-Gesellschaft angewachsen, einer Fundgrube zu deren Geschichte, die oft auch überraschende Ausblicke auf den zeitgeschichtlichen Kontext dieser Geschichte freigibt. Die Erschließung der bis heute erschienenen Hefte wäre ein lohnendes Projekt.

Konnte das *Mitteilungsblatt*, das anfangs ein gutes Dutzend Seiten umfasste, ursprünglich noch vom jeweiligen Vorsitzenden redigiert werden, so bekam es ab 1954 eine eigene Schriftleitung: August Vezin 1954-62, Heinrich Naumann 1963-76, Hans Haupt 1977-88, Marianne Ley 1989-94, Herma Bashir-Hecht 1995-2002. Von 2003 bis 2015 lag die Herausgabe in den Händen von Elisabeth Leeker, unter deren sorgfältiger und engagierter Betreuung das *Mitteilungsblatt* (seit 2011 *Il Novo giorno*), aufbauend auf der Arbeit der Vorgängerinnen und Vorgänger, an Umfang, Qualität und Bedeutung weiter zunahm.

Bisher konnte der Vorstand die Herausgabe noch nicht dauerhaft neu besetzen; aus diesem Grund erscheint diese Ausgabe zum einen mit Verspätung, zum anderen aber als Doppelheft 2016/17. Der Vorstand hat sich zugleich zu kleinen äußerlichen Änderungen entschlossen; dazu gehören eine Inhaltsübersicht sowie eine veränderte Reihenfolge der verschiedenen Rubriken. Der Vorstand hofft, dass diese Änderungen das Wohlwollen der Mitglieder finden. Unverändert eifrig mögen die Beiträge der Mitglieder bleiben, die ja, ganz im Sinne der ursprünglichen Idee, diese Publikation wesentlich mitgestalten sollen.

Jahrestagung 2017 in Frankfurt am Main

Die 94. *Jahrestagung und Mitgliederversammlung* der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V. findet vom 27. bis 29. Oktober 2017 in Frankfurt am Main statt. Zum Rahmenthema der Tagung *Dante und das Jüngste Gericht* sind folgende **Vorträge** geplant:

- Prof. Dr. Christine Ott (Frankfurt a.M.): „*La vesta ch'al gran dì sarà sì chiara*. Das Jüngste Gericht bei Dante – und in Michelangelos Lyrik.“
- Prof. Dr. Hans Aurenhammer (Frankfurt a.M.): „Michelangelo, Dante und das Jüngste Gericht.“

- Dr. Theresa Holler (Florenz/Düsseldorf): „Theologische Ordnung und höllische Landschaft: Wie Dantes *Commedia* das Bild des Weltgerichts in Italien verändert.“
- Prof. Dr. Manuele Gagnolati (Paris/Berlin): „Escatologia e corporalità nella *Divina Commedia*.“
- Prof. Dr. Christina Lechtermann (Frankfurt a.M.): „Die Endzeit-Prophezie des Pseudo-Methodius.“
- Dr. Stephanie Heimgartner (Bochum): „Lectura Dantis: *Inferno* XIII.“

Die Tagung wird am Freitag, dem 27.10. um 18 Uhr eröffnet durch die Vernissage der **Ausstellung** TRASHINFERNO mit Objekten und einer Performance der Erfurter Künstler LERZ & C.W. Olafson.

Am Samstagabend wird die Autorin Sibylle Lewitscharoff aus ihrem 2016 erschienenen Roman *Das Pfingstwunder* lesen.

Im Zusammenhang mit der Jahrestagung findet erstmals ein **Nachwuchskolloquium** der DDG statt. Auf der Grundlage von Projektentwürfen zum Thema *Dante und die Apokalypse* wurden fünf Bewerberinnen und Bewerber ausgewählt. Sie werden am Samstag im Verlauf der Nachmittagsveranstaltung die Ergebnisse ihrer Referate und Diskussionen vorstellen.

Irmgard Osols-Wehden (3.1.1959-15.7.2014)

Am 15. Juli 2014 verstarb Frau Prof. Dr. Irmgard Osols-Wehden an ihrem Wohnort Berlin. Viele, die seit langem Mitglieder der DDG sind, werden sich an sie erinnern. Die Romanistin und Komparatistin, selbst langjähriges Mitglied der DDG, war nicht nur ein treuer und freundlicher Gast auf den Jahrestagungen, sondern wirkte auch im Vorstand der DDG mit. 2003 übernahm sie die Geschäftsführung von Wolfgang Hradsky, musste dieses Amt aber auf Grund anderweitiger Belastungen schon 2004 wieder abgeben.

Irmgard Osols-Wehden wurde am 3. Januar 1959 in Gera geboren. Auf das Abitur in ihrer Heimatstadt folgte ein Studium an der Humboldt-Universität Berlin, wo sie 1985 auch promoviert wurde, und zwar mit der komparatistischen Arbeit *Zur Funktion der Tragödie in der französischen und deutschen Klassik. Eine Betrachtung über die klassische Tragödie bei Jean Racine und Friedrich Schiller*. Die Dissertation war von Horst Heintze betreut worden, den Irmgard Osols-Wehden immer gern als ihren Lehrer genannt hat. Nach einer Tätigkeit als Wissenschaftliche Assistentin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena siedelte sie 1987 nach West-Berlin über, dort habilitierte sie sich 1994 an der Freien Universität im Fach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. Nach ihrer Habilitation hatte sie

sechs Jahre lang eine Hochschuldozentur an der Universität Mainz inne, anschließend lehrte sie als Privatdozentin bzw. als außerplanmäßige Professorin am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und freie Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin.

Den Lesern des *Deutschen Dante-Jahrbuchs* hatte Irmgard Osols-Wehden schon 1991 mit dem Beitrag „Dante im Tempel der deutschen Kunst. Eine Betrachtung zur Dante-Rezeption in der frühromantischen Dichtung“ (DDJ 66, 1991, S. 25-42) einen Einblick in ihre profunden komparatistischen Dante-Forschungen gegeben. Darüber hinaus machte sie sich einen Namen in der Dantistik spätestens mit ihrer Habilitationsschrift *Pilgerfahrt und Narrenreise. Der Einfluß der Dichtungen Dantes und Ariosts auf den frühromantischen Roman in Deutschland* (Hildesheim 1998). Sie war Mitherausgeberin der Festschriften für zwei bedeutende Romanisten und Dantisten: *Sprache und Literatur der Romania. Tradition und Wirkung. Festschrift für Horst Heintze zum 70. Geburtstag* (Berlin 1993) und *Come l'uom s'eterna. Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Kunstgeschichte Italiens und der Romania. Festschrift zum 80. Geburtstag von Erich Loos* (Berlin 1994). Neben vielen Aufsätzen zur italienischen, französischen und deutschen Literatur, deren Themen von Dante über die Renaissance, das 17. Jahrhundert und die Romantik bis ins 20. Jahrhundert reichen, ist jedem, der sich mit der Frühen Neuzeit befasst, der von ihr herausgegebene schöne Band *Frauen in der italienischen Renaissance. Dichterinnen, Malerinnen, Mäzeninnen* (Darmstadt 1999) ein Begriff – ein Buch, das immer noch zu den ersten gehört, zu denen man greifen sollte, wenn man sich mit der Rolle der Frau in Kultur und Gesellschaft des Cinquecento befasst.

Dante in Weimar
Tagung und Jahreshauptversammlung
der Deutschen Dante-Gesellschaft
Weimar, 16.-18.10.2015

Vom 16. bis 18. Oktober 2015 fand in Weimar die Jahres- und zugleich Jubiläumstagung der Deutschen Dante-Gesellschaft statt. Es war die 92. Tagung seit der Gründung der DDG und die 69. Tagung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die DDG konnte in diesem Jahr nicht nur, wie an vielen Orten weltweit, den 750. Geburtstag Dante Alighieris feiern, sondern zugleich das 150-jährige Bestehen der Gesellschaft seit 1865. Weimar war seit 1921 bis nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Sitz der Gesellschaft, und da die DDG durch die Zusammenführung der Buchbestände an der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek und der Archivbestände am Goethe- und Schiller-

Archiv zunehmend in Weimar präsent ist, lag es nahe, die Stadt als Ort der Jubiläumstagung zu wählen. Vorstand und Mitgliederversammlung hatten zudem dafür plädiert, die Tagung in einer außergewöhnlichen Form zu gestalten, nämlich eine möglichst vollständige Lesung der Göttlichen Komödie in deutschen Übersetzungen in den Mittelpunkt zu stellen. Für die Kooperation bei diesem Projekt konnte glücklicherweise das Deutsche Nationaltheater Weimar gewonnen werden, das den „Maschinensaal“ des ehemaligen „E-Werks“ als Veranstaltungsort zur Verfügung stellte, einen zu den auf Stimme und Wort konzentrierten Lesungen sehr gut passenden Saal. Die Lesung wurde sowohl von Schauspielerinnen und Schauspielern des DNT (Sebastian Kowski, Bernd Lange, Tobias Schormann, Elke Wieditz) als auch von freien Schauspielerinnen bzw. Schauspielern und Sprecherinnen bzw. Sprechern (Verena Buss, Paul Enke, Markus Fennert, Ulrike Götz, Rudolf Guckelsberger) gestaltet. Aus der Vielzahl der deutschen Übersetzungen waren zwei der ältesten (Philaethes, Karl Witte) ausgewählt worden, die engstem Bezug zur Gründung der DDG stehen, sodann mit der Fassung Karl Vosslers eine ungereimt-metrische und mit der Übersetzung Georg Peter Landmanns eine konsequent prosaische. Von den neuesten wurden die Terzinenversion von Hans Werner Sokop und die Prosa-Übertragung von Hartmut Köhler vorgelesen. Die Lesungen begleitete eine von Dorothea Kraus gestaltete Videoprojektion, in der der Sprachrezitation der einzelnen Gesänge Malereien und Zeichnungen aus allen Epochen der Dante-Rezeption an die Seite gestellt wurden.

Am Freitag, dem 16.10., 13:30 Uhr, traf sich im Goethe-Zimmer des Residenz-Cafés der Vorstand zu seiner regulären Sitzung. (Wegen der umfangreichen Tagesordnung wurde die Sitzung am Samstag, dem 17.10. um 14 Uhr im E-Werk des DNT fortgesetzt.) – Den Auftakt zur eigentlichen Tagung bildete ein einführender Vortrag von Dr. Karl Philipp Ellerbrock (Universität Jena) zur Ausstellung *Dante – ein offenes Buch* sowie eine Führung durch die Ausstellung selbst, die, kuratiert von Prof. Dr. Edoardo Costadura (Universität Jena) und Herrn Ellerbrock vom 21.8.2015 bis 26.6.2016 im Renaissancesaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gezeigt wurde. Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Direktor der Bibliothek, Dr. Michael Knoche, der unter anderem die Bedeutung der Dante-Bestände für die Bibliothek hervorhob, und einem Grußwort des kurz zuvor neu berufenen Direktors des Italienischen Kulturinstituts Berlin, Prof. Dr. Luigi Reitano, der auch im Namen des Botschafters der Republik Italien der Tagung ein erfolgreiches Gelingen wünschte, eröffnete Prof. Dr. Rainer Stillers als Vorsitzender der DDG die Tagung, wobei er insbesondere für die Möglichkeit der Kooperation zwischen DDG und der Klassik Stiftung Weimar

dankte. In seinem Vortrag erläuterte Karl Philipp Ellerbrock die Konzeption und Struktur der Ausstellung sowie die Auswahl der Exponate und ging sodann auf die Bedeutung eines Großteils der ausgestellten Bände, Dokumente und Kunstwerke für die kulturgeschichtliche Dante-Rezeption im späten 18. und im 19. Jahrhundert, insbesondere in Weimar, ein. Anschließend führte Prof. Costadura die Teilnehmer durch die Ausstellung.²

Im „Maschinensaal“ des „E-Werks“ begrüßte um 18 Uhr Frau Beate Seidel, die Chef dramaturgin des Deutschen National-Theaters, das dort zahlreich versammelte Publikum. Sie dankte, auch im Namen der Intendanz des Theaters, für die gute Zusammenarbeit mit der DDG und wünschte einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltungen. Prof. Stillers dankte seinerseits dem Theater sowie den Schauspielerinnen und Schauspielern, die zur Gestaltung der Lesung gewonnen worden waren, und erläuterte die Idee der umfassenden Lesung sowie die Auswahl der Übersetzungen. Noch einmal ergriff sodann Prof. Reitani das Wort, um auch dem nun erweiterten Publikum den Gruß der Italienischen Botschaft und des Italienischen Kulturinstituts Berlin auszusprechen.

Die Lesung war in „Blöcke“ von ca. 80 Minuten gegliedert, an die sich stets eine Pause von ca. 10 Minuten anschloss, eingeleitet jeweils von einer Musikeinspielung aus der *Kunst der Fuge* von J.S. Bach in der Fassung des Berliner Saxophon Quartetts. Am Freitagabend wurde, um wenige Gesänge gekürzt, die erste Cantica bis zum vorletzten *Höllen*-Gesang gelesen (in Klammern sind die Übersetzer angegeben):

- 18:15 Verena Buss: Gesänge 1-3 (Hartmut Köhler), 4-7 (Philaethes)
- 19:30 Paul Enke: Gesänge 8-12 (Philaethes), 13-17 (Karl Vossler)
- 21:00 Ulrike Götz: Gesänge 18-21 (Vossler), 23-27 (Georg Peter Landmann)
- 22:30 Markus Fennert: Gesänge 28-30 (Landmann), 31-33 (Karl Witte).

Am Samstag, dem 17.10., fand um 11 Uhr, wiederum im „E-Werk“, die Mitgliederversammlung statt. In seinem Bericht erläuterte der Vorsitzende u.a. die Fortschritte in der Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar, v.a. die praktisch abgeschlossene Zusammenführung der Buchbestände der DDG an

² Vgl. auch den Ausstellungskatalog: *Dante – ein offenes Buch*. Hrsg. von Edoardo Costadura und Karl Philipp Ellerbrock im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Berlin / München 2015. (Mit Beiträgen von Michael Knoche, Rainer Stillers, Edoardo Costadura und Karl Philipp Ellerbrock, Stefan Matuschek, Brigitte Heymann, Friederike Wille.

der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, sowie die Vorbereitungen für die Verlagerung der Archivbestände an das Goethe- und Schiller-Archiv. Der Vorsitzende dankte insbesondere Herrn Bodo Zöll für die logistische Durchführung der Transporte. Sodann teilte er mit, dass Frau Elisabeth Leeker, die viele Jahre lang im Vorstand mitwirkte und das Mitteilungsblatt der DDG herausgab, aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand zurückgetreten sei und damit auch ihr Amt als Herausgeberin niedergelegt habe. Der Vorsitzende dankte Frau Leeker für ihre jahrelange, engagierte Arbeit und betonte, dass das Mitteilungsblatt unter ihrer Herausgabe nicht nur an Umfang und Qualität, sondern auch an Bedeutung weiter zugenommen habe. – Anschließend bat der Vorsitzende der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder zu gedenken und begrüßte sodann die neuen unter den aktuell 313 Mitgliedern. Wie immer folgte der Kassenbericht der Geschäftsführerin Wilma Maria Estelmann, deren korrekte und sorgfältige Buchführung Ulrich Ross, auch im Namen von Torsten König, als Rechnungsprüfer bestätigte. Die Herausgeberin des Jahrbuchs, Christine Ott berichtete über die Vorbereitung eines Sonderbands für 2016, in dem u.a. die Vorträge einer Potsdamer Ringvorlesung von 2014 gedruckt werden sollen. Frau Dorothea Kraus wies als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit auf das auf der Website der DDG eingerichtete Forum hin, über das Mitglieder untereinander in Kontakt treten können. Die Mitglieder wurden außerdem gebeten, nach Möglichkeit am E-Mail-Verteiler der DDG teilzunehmen; dringende Informationen des Vorstandes könnten auf diesem Weg schneller an die Mitglieder weitergegeben werden. Nach der Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung musste, als Änderung der Satzung, aus formalen Gründen erneut über die (schon 2014 in Münster grundsätzlich beschlossene) Verlegung des Sitzes der DDG nach Weimar beraten und abgestimmt werden. Auch eine Ehrenmitgliedschaft wurde von der Versammlung verliehen, und zwar an den langjährigen Vorsitzenden Winfried Wehle. – Nach einem gemeinsamen Mittagessen im „Köstritzer Schwarzbierhaus“ wurde um 16 Uhr die Lesung der *Göttlichen Komödie* im „E-Werk“ fortgesetzt.

Die Samstagslesungen setzten mit dem 34. Gesang der *Hölle* in der Übersetzung des Philalethes ein, durchliefen den *Läuterungsberg* und entließen das Publikum mit dem 11. *Paradies*-Gesang in die Nacht.

- 16:00 Elke Wieditz: *Hölle*, Gesang 34 (Philalethes), *Läuterungsberg*, Gesänge 1-3 (Philalethes), 4-7 (Vossler)
- 17:30 Bernd Lange: Gesänge 8-11 (Vossler), 11-16 (Köhler)
- 19:00 Tobias Schormann: Gesänge 17-20 (Köhler), 21-24 (Hans Werner Sokop)

- 20:40 Sebastian Kowski: Gesänge 25-29 (Sokop), 30-33 (Landmann)
- 22:10 Rudolf Guckelsberger: *Paradies*, Gesänge 1-4 (Witte), 5-11 (Köhler).

Der letzte Lesungszyklus am Sonntagvormittag begann um 10 Uhr mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Weimar, Herrn Stefan Wolf, der seine Freude über die zunehmende Verbundenheit der DDG mit Weimar und seinen kulturellen Institutionen ausdrückte. Es folgte die Lesung des *Paradieses* vom 13. Gesang bis zum Schluss der *Commedia*.

- 10:00 Rudolf Guckelsberger: *Paradies*, Gesänge 13-17 (Köhler), 19-23 (Sokop)
- 11:30 Verena Buss: Gesänge 25-28 (Vossler), 30-33 (Philalethes).

Erfreulich war der durchweg gute Besuch der Lesungen, die viele der Zuhörer zweifellos unerwartet tief beeindruckten – durch den Ausdrucksreichtum der unterschiedlichen Übersetzungen und noch mehr durch das ausnahmslos hohe Niveau der Vortragenden, die die gesamte Spannweite der Dante-Rezitation zwischen subtil und expressiv zu beherrschen wussten.

„Non aeva pur natura ivi dipinto.“ Danteske Landschaftsräume.
Tagung und Jahreshauptversammlung der Deutschen
Dante-Gesellschaft, Krefeld-Uerdingen, 14.-16. Oktober 2016

Die 93. Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft, die 70. nach dem Zweiten Weltkrieg, fand vom 14. bis 16. Oktober 2016 in Krefeld-Uerdingen statt. Als Veranstaltungsort hatte sich der Vorstand für den als Vortrags- und Ausstellungsraum neu eingerichteten Imperial-Saal der Uerdinger Weinbrennerei entschieden, eine zweifellos glückliche Wahl.

Dort trat am Freitag, dem 14.10., um 14:00 Uhr der Vorstand zu einer Sitzung zusammen. Am gleichen Ort wurde um 17:00 Uhr die Ausstellung „Dantes Italien“ mit Fotografien von Pitt Koch (1934-2009) eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden der DDG, erläuterte Bettina Koch (München), die Tochter des Künstlers, in einem einführenden Vortrag die Arbeit ihres Vaters. Sie ging auf die Entstehung der Landschaftsfotografien zu Dante ein, auf den Standort in der fotografischen Arbeit von Pitt Koch und vor allem auf das Verhältnis zu Dantes Text ein: Die Fotografien Kochs sind nicht illustrativ zu verstehen, sondern stehen in einem Wechselverhältnis zu bestimmten Passagen der *Commedia*. Eine kleine Auswahl der Fotografien ist auch auf der Website der DDG zu finden: <http://www.dante-gesellschaft.de/galerie/p-koch/>. Pitt Kochs Fotografie zu *Purgatorio* VII war

auch als Bildmotiv für Tagungseinladungen und -plakate ausgewählt worden. – An die Vernissage schloss sich das Begrüßungstreffen der Tagungsteilnehmer im benachbarten Restaurant „Küferei“ an.

Am Samstag, dem 15.10. fand um 9:00 Uhr die satzungsgemäße Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende berichtete von der seit dem 8.3.16 amtlichen Eintragung des Sitzes der DDG ins Vereinsregister Weimar, die auch Gegenstand einer gemeinsamen Pressemitteilung der DDG und der Klassik Stiftung war. (Die Pressemitteilung ist in diesem Heft abgedruckt.) – Am 30.9. feierte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die ja auch die Bibliothek der DDG beherbergt, ihr 325-jähriges Jubiläum. Die Feier im Deutschen Nationaltheater war verbunden mit der Verabschiedung des bisherigen Direktors der HAAB, Herrn Dr. Michael Knoche. Der Vorsitzende hat diesem in einem Glückwunschsreiben den Dank der DDG für die gute Kooperation ausgedrückt. – Auf Initiative des Philosophen Bruno Pinchard (Lyon) wurde zu Beginn des Jahres im Rahmen eines Festakts an der Sorbonne eine „Société Dantesque de France“ gegründet. (Ein Text hierzu ist in diesem Mitteilungsblatt abgedruckt.) – Für die Herausgabe des Mitteilungsblatts *Il novo giorno* konnte Johanna Gropper gewonnen werden. Da sie die Redaktion erst im Frühjahr übernehmen konnte und da das Heft aufgrund des Jubiläumsjahres umfangreicher als gewöhnlich werde, verzögere sich das Erscheinen. – Sodann begrüßte der Vorsitzende die neuen Mitglieder der DDG. Die zur Zeit der Tagung aktuelle Mitgliederzahl: 302, davon 37 korporative Mitglieder. Anschließend wurde der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht.

Es folgte der Kassenbericht der Geschäftsführerin Wilma-Maria Estelmann. Von den Rechnungsprüfern wurde ihr eine sorgfältige und korrekte Verwaltung der Finanzen bescheinigt. Den Bericht trug Ulrich Ross vor, der verhinderte Torsten König hatte seinen Bericht vorab zugeschickt.

Die Herausgeberin des *Deutschen Dante-Jahrbuchs*, Christine Ott, berichtete über Band 91 (2016), der wie zuvor bereits angekündigt die Beiträge der von Cornelia Klettke an der Universität Potsdam organisierten Vortragsreihe „Lectura Dantis in Sanssouci“ vom Sommersemester 2014, aber auch weitere Beiträge und Rezensionen enthält.

Der an der Teilnahme verhinderten Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit dankte der Vorsitzende für ihre Arbeit im zurückliegenden Jahr; vor allem durch die Betreuung der Website trage sie zur Kommunikation über den Mitgliederkreis hinaus bei. Erneut wurden die Mitglieder eingeladen, sich der Mailing-Liste der DDG anzuschließen.

Nach der Entlastung des Vorstands wurde, da Torsten König von seinem Amt zurückgetreten war, Dr. Karl-Philipp Ellerbrock (Jena) zum neuen Rechnungsprüfer gewählt.

Auf Antrag des Vorstands wurden drei neue Ehrenmitglieder ernannt: Prof. Marcello Ciccuto, Präsident der Società Dantesca Italiana seit November 2015, Dr. Elisabeth Leeker, langjährige Herausgeberin des Mitteilungsblatts der DDG, sowie Prof. Joachim Leeker, langjähriger Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit.

Als voraussichtlicher Termin der nächsten Jahrestagung wurde der 27. bis 29. Oktober 2017 genannt. Über das Rahmenthema werde in den kommenden Wochen entschieden. Der Jahrestagung soll erstmals ein Nachwuchskolloquium zu einem verwandten Thema vorausgehen, das ebenfalls sehr bald ausgeschrieben werde.

Um 10:30 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Tagung als die 93. seit der Gründung der DDG durch Karl Witte. Er hob hervor, dass die DDG bereits zum vierten Mal in Uerdingen zu Gast war. In ihrem Grußwort ging Frau Karin Meineke, Bürgermeisterin der Stadt Krefeld, auf die lange Tradition ein, die die Dante-Arbeit und auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Dante-Gesellschaft in Krefeld hat. Sie betonte zugleich die Bedeutung von Dantes Werk in der gegenwärtigen unruhigen, von Krisen herausgeforderten Zeit.

Im ersten Vortrag der Jahrestagung sprach Winfried Wehle (Eichstätt) zum Thema „Der Wald – Wahrheit, die im Dunkeln liegt.“

Wie soll man sichtbar und überzeugend von etwas berichten, das noch niemand gesehen hat? Dante hat diese Herausforderung auf eine Weise gelöst, die bis heute nachwirkt. Er hat die *Divina Commedia* zweisprachig angelegt. Der Autor breitet einerseits alles Wissen über Gott und die Welt aus und untermalt es andererseits mit einer sinnenfälligen Ikonographie, die eindringlich an das Vorstellungs- und Empfindungsvermögen appelliert. Aus dem Wald, der Natur allgemein, lässt er eine anschauliche Bildwelt hervorgehen, die den Garten Eden in den Himmelsbaum des Paradiso überführt und diesen wieder in die Rosenblüte des Empyreums.

Als zweiter Vortragender hätte Thomas Ricklin (München) zum Thema „‘tragge cagion del loco‘ (Inf. XXX, 71). Versuch über drei, vier Landschaften der *Commedia*.“ sprechen wollen. Thomas Ricklin verstarb wenige Tage vor der Tagung. Ruedi Imbach, sein Lehrer, erinnerte in bewegenden Worten an Ricklin als seinen Schüler, Kollegen und Freund. (Ein Nachruf auf Thomas Ricklin, verfasst von Ruedi Imbach, erscheint im *Deutschen Dante-Jahrbuch* 92, 2017.)

Das Programm wurde am Samstagnachmittag um 14:30 mit einem Vortrag von Mirko Tavoni (Pisa) fortgeführt; er sprach über „Un paesaggio memoriale ricorrente: i fiumi che decorrono dal versante destro e sinistro dell'Appennino.“

Die Wasserader des Apennins Tosco Romagnolo, die daraus entspringenden Quellen sowie die Wasserläufe auf beiden Seiten des Apennins sind in Gedächtnis und Phantasie Dantes in den Jahren von *De vulgari eloquentia*, *Inferno* und *Purgatorio* immer präsent. Geradezu obsessiv kehren sie in diesen Texten in sprachlich, politisch und ethisch stets neuen Bedeutungen wieder. In den Gebieten Mugello und Casentino erlebte Dante die ersten dramatischen Monate seines Exils, eine ihn für immer prägende Erfahrung. Von den apenninischen Feudalburgen aus kann Dante diese nicht mehr – wie vom reichen, expansiven Florenz aus – als politisch marginale Entitäten betrachten. Von der Bergregion schaut er auf der einen Seite in die Ebene, wo die toskanischen Comuni gegeneinander kämpfen, auf der anderen Seite in Richtung des Tals des Po, wo der Übergang von den Comuni zu den Signorie schon erkennbar ist. Dante erkennt zudem, dass Italien durch das Gebirge in zwei sprachlich und politisch unterschiedliche Gebiete aufgeteilt ist. Sein neuer Blick auf Italien folgt dem Verlauf der zur Adria oder zum tyrrhenischen Meer laufenden Flüsse. Zum ersten Mal machen sie in *De vulgari eloquentia* Dantes Vorstellung des Apennins als grundlegender Sprachgrenze anschaulich, die das linke und das rechte Volgare voneinander trennt. Um Guido da Montefeltro die „tyrannische“ Struktur seiner Region zu erklären, verweist Dante in *Inf.* XXVII, 25-54 auf die Flüsse, die die Städte der Romagna umspülen: Lamone, Santerno und Savio. Dagegen erklärt der Romagneser Guido del Duca in *Purg.* XIV, 16-54, die wilde Natur der Bewohner des Arno-Tals, indem er auf den Verlauf der Flüsse im Tal von der Quelle zur Mündung eingeht. In allen drei Belegen begegnet das Bild einer reichhaltigen, im Apennin zwischen Toskana und Romagna rinnenden Wasserader, der Arno, Tiber und alle Romagna-Flüsse entspringen. Die Wasserfülle der „Bächlein“, die das Casentino bewässern, hat eine zentrale Bedeutung in der Episode des Maestro Adamo (*Inf.* XXX, 49-90). Wassersucht, die Strafe des Geldfälschers, durch Hitze und Durst gekennzeichnet, ist das Gegenbild zur feuchten Kühle des Lehngbiets Romena, in dem Maestro Adamo schuldig wurde. Der Flegetonte, der an der Grenze von 7. und 8. Kreis der Hölle abstürzt, spiegelt den Wasserfall, in den die Acquacheta oberhalb von San Benedetto dell'Alpe übergeht, bevor er in Richtung Forlì abfließt (*Inf.* XVI, 92-106). Diesen Weg kennt Dante gut, er musste ihn durchschreiten, als er 1302 nach der Konferenz der verbannten Weißen Guelfen und Ghibellinen nach Forlì kam. Ein weiteres Wasserbild erscheint schließlich in *Purg.* V, 85-129, als Dante das Schicksal des Buonconte da Montefeltro offenbart, der bei Campaldino getötet und nie gefunden wurde: Sein Körper wurde vom Bach Archiano bis zum Arno fortgetragen, wo er im Strom untertauchte, den der wütende Teufel, der sich der Seele des Buonconte nicht bemächtigen konnte, entfesselt hatte.

Im Anschluss hieran widmete sich Andreas Heil (Regensburg) dem Thema „Literarische Räume der Antike in Dantes *Göttlicher Komödie*.“

In seinem Vortrag stellte Andreas Heil zunächst einleitend aktuelle narratologische Konzepte des erzählten Raumes vor. Daran anschließend untersuchte er am Beispiel der Eingangsbereiche von Unterwelt bzw. Hölle (Vergils vestibulum Orci und Acheron: *Aen.* 6,268-356 sowie Dantes Höllentor und ebenfalls Acheron, *Inf.* 3) vergleichend, wie Räume bzw. Orte von den jeweiligen Erzählern präsentiert werden. Dabei zeigte sich: Der externe (extradiegetische) Erzähler Vergil gibt zumindest in den behandelten Partien dem Leser im Vorfeld Informationen, die Reaktionen der Figuren auf die beschriebene Situation werden im Anschluss referiert, während in der *Commedia* zunächst einmal Dante als erlebendes (erzähltes) Ich reagiert, während sich das besser informierte erzählende Ich zurückhält, so dass der Leser oft nicht klüger ist als der Protagonist.

Der abschließende Vortrag des Samstags galt Kunst und Landschaften in Dantes Epoche; Hans Aurenhammer (Frankfurt) sprach über „Gemalte Landschaften im Zeitalter Dantes und Petrarcas.“

Der Beitrag untersuchte, welche Analogien und Differenzen zwischen der Landschaftsdarstellung der italienischen Maler der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und der zeitgenössischen Literatur bestehen. Giotto, der große Erneuerer, ist weiterhin der mittelalterlichen Konvention der Felslandschaft verpflichtet, die kalten Hügel seiner Hintergründe beziehen sich aber in ihrer Gestaltung so eng auf die dargestellte Erzählung, dass von einer ‚sympathetischen‘ Landschaft gesprochen werden kann. Die ersten Illustratoren der *Commedia* sind durch die poetischen Schilderungen der Jenseitsreiche überfordert. Von Dante genau beschriebene optische Phänomene (Spiegelung, Schlagschatten, atmosphärischer Himmel) lagen jenseits der damaligen Möglichkeiten der Malerei. Innerhalb dieser Grenzen entwickeln die Buchmaler aber durchaus originelle Lösungen, wie vor allem am Beispiel des Codex Egerton 943 der British Library (um 1335/40) gezeigt wird. Petrarcas Bericht von der Besteigung des Mont Ventoux und Fazio degli Ubertis *Il Dittamondo* eröffnen einen Blick auf die Landschaft von oben und in die Weite, wie er auch in Ambrogio Lorenzettis Fresko des *Buon Governo* im Palazzo Pubblico in Siena (1338/39) gewährt wird. Diese bildliche Darstellung zeichnet eine Verbindung von empirischer Konkretetheit und allegorischer Ordnung aus, die auch Dantes und Petrarcas Landschaften bestimmt.

Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames Essen im Restaurant „La Riva“ mit Blick auf den abendlichen Rhein.

Am Sonntag, dem 16.10. begann das Programm mit einem Vortrag von Friedrich Wolfzettel (Frankfurt a.M.) zum Thema „Berg(-landschaft) bei Dante – mit einem Ausblick auf Boccaccio.“

In seinem Entwurf des Läuterungsberges scheint Dante bewusst die lange Tradition eines höllischen Purgatorium bzw. Fegfeuers auszublenden, wie sie Jacques Le Goff beschreibt, um stattdessen an die Überlieferung des heiligen Berges des Alten und Neuen Testaments anzuknüpfen. Nicht zufällig krönt den Läuterungsberg das Irdische Paradies. Die neue Lage des Bergs an den Grenzen der Welt unterstreicht, in Absetzung von der mittelalterlichen Tradition, die Neuartigkeit eines geradezu wirklichkeitsnahen Verständnisses des heiligen Bergs, dessen Besteigung mit einem bislang unerhörten dynamischen Realismus geschildert wird. Doch die „montagna bruna“, die am Ende des berühmten 26. Gesangs des *Inferno* aufgerufen wird, dient auch als Symbol der typischen Vertikalität der mittelalterlichen Kultur, die dann der große Dantekenner Giovanni Boccaccio nicht übernehmen kann. Die Ablehnung der Berglandschaft, zugunsten einer erotischen Landschaft der feuchten und sonnenbeschienenen Ebene, wird ein Charakteristikum seines ganzen Werks bis zum *Decameron* sein. Am Ende seines Lebens jedoch wird der Autor das Motiv des heiligen Bergs aufgreifen, um es in seiner satirischen Vision *Corbaccio* gegenüber den erotischen Versuchungen und der Unterwerfung unter die Körperlichkeit zum Symbol einer neuen geistigen Freiheit zu erheben. Allerdings handelt es sich um den Versuch einer Selbstbefreiung auf Kosten der Dynamik und des Realismus der Darstellung Dantes: Dem intellektuellen Fortschritt steht der ästhetische Rückschritt entgegen.

Leider hatten sowohl die Vortragende der vorgesehenen Lectura Dantis, Angela Oster (München), als auch die Rezitatorin des Italienischen Textes, Valentina Pennacino (Genova) krankheitsbedingt absagen müssen. An ihrer Stelle lasen Christine Ott und Michael Schwarze zwei Gesänge der *Commedia* in italienischer Sprache und in deutscher Übersetzung: das von Angela Oster für die Lectura vorgesehene *Inferno* XIV und *Purgatorio* VII, dem das Motto der Tagung entnommen war. Ein musikalisches Intermezzo boten zwei junge Cellistinnen der Musikschule Krefeld, die zwei Sonaten für Cello-Duo von Joseph Reinagle (1783-1836) zugleich schwungvoll und einfühlsam interpretierten. – Am Nachmittag bot sich den Teilnehmern die Gelegenheit zu einer Führung durch die Häuser Lange und Esters in Krefeld, beides Werke des Bauhausarchitekten Mies van der Rohe.

Weimar als neuer Sitz der Deutschen Dante-Gesellschaft: Pressemitteilung

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde es für die DDG immer schwieriger, dann unmöglich, in Weimar, dem Sitz der Gesellschaft seit 1921, zu tagen. Daher verlegte

der damalige Vorsitzende Hans Rheinfelder den Sitz an seinen Wirkungsort München. Auf Vorschlag des Vorstands beschloss die Mitgliederversammlung am 17.10.2015 die Rückverlegung des Sitzes nach Weimar. Mit Datum vom 9.3.2016 vollzog das Amtsgericht Weimar die Eintragung ins Vereinsregister. Zur Sitzverlegung veröffentlichte die DDG gemeinsam mit der Klassik Stiftung Weimar am 28.9.2016 die folgende Pressemitteilung.

„Deutsche Dante-Gesellschaft kehrt nach Weimar zurück – Rückverlegung des Sitzes und Kooperationsvertrag mit der Klassik Stiftung verbinden die DDG eng mit der Klassiker-Stadt

Seit diesem Jahr hat die Deutsche Dante-Gesellschaft e.V. (DDG) ihren offiziellen Sitz wieder in Weimar. Die Verlegung erfolgte nach einstimmigem Beschluss der Mitgliederversammlung. Ermöglicht wurde sie auch durch einen 2013 geschlossenen Kooperationsvertrag mit der Klassik Stiftung.

Im Rahmen dieser Kooperation konnten bereits die zuvor verstreut gelagerten Buchbestände der DDG in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zusammengeführt und einer forschenden Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Michael Knoche, Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, ist der Dante-Gesellschaft für diese Schenkung sehr dankbar: „Dante war in der Weimarer Kulturgeschichte immer schon ein Autor größten Interesses. Deshalb sind die Buchbestände der Deutschen Dante-Gesellschaft eine wunderbare Ergänzung des bereits Vorhandenen.“ Allein 286 Ausgaben deutscher Übersetzungen der *Divina Commedia* befinden sich nun im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, darunter auch eine ins sauerländische Plattdeutsch.

Die DDG wurde als die weltweit erste und damit älteste wissenschaftliche Dante-Vereinigung 1865 durch den Hallenser Juristen Karl Witte in Dresden gegründet. Unter dem Vorsitz von Hugo Daffner hatten sich die Mitglieder der DDG bereits 1921 für Weimar als Vereinssitz entschieden. Obwohl die DDG Ende 1949 aus dem Vereinsregister gestrichen und der amtliche Sitz nach München verlegt worden war, nannte noch 1965, anlässlich der Feierlichkeiten zum 700. Geburtstag Dante Alighieris, der damalige Vorsitzende Hans Rheinfelder Weimar als den eigentlichen ‚Sitz‘ der DDG. Nach der Wiedervereinigung fand 1993 die erste Jahrestagung, die in einem der neuen Bundesländer veranstaltet wurde, in Weimar statt. Auch das doppelte Jubiläumsjahr 2015 – das 750. Geburtsjahr Dantes und das 150-jährige Bestehen der DDG – feierte die Gesellschaft in Weimar, in Gestalt einer dreitägigen Lesung der *Göttlichen Komödie* am Deutschen Nationaltheater.“

Eine Dante-Gesellschaft in Frankreich Einige Erinnerungen, einige Leitgedanken

Nach einer vorbereitenden Tagung bei der *Società Dantesca Italiana* in Florenz (9.-12.12.2015) wurde am 9.1.2016 in einem Festakt in der Salle des Actes der Sorbonne die *Société Dantesque de France* gegründet. Die Gründung geschah auf Initiative von Prof. Dr. Bruno Pinchard (Universität Jean Moulin, Lyon 3), der auch den Vorsitz der SDdF übernahm. Bruno Pinchard hat dem Mitteilungsblatt den folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt, in dem er Vorgeschichte, Ideen und künftige Perspektiven der SDdF skizziert.

Trotz einer starken Tradition der Dante-Verehrung seit der Renaissance hat sie sich in Frankreich nicht in gleichem Maße institutionalisiert wie in Deutschland, England, Amerika und schließlich Italien. In Nizza beherbergte das Centre Universitaire Méditerranée (CUM), das unter dem Vorsitz von Paul Valéry gegründet wurde, eine „Société d'études dantesques“ (Gesellschaft für Dante-Studien), die vor dem Krieg von Pater Auguste Valensin und Ernest Mignon geplant worden war und sich seit 1947 um André Pézard, Paul Renaudet, Mario Roques und Étienne Gilson versammelte, nachdrücklich unterstützt von der *Società Dantesca Italiana* in Gestalt Francesco Mazzonis. Doch das Unternehmen überlebte den Tod André Pézards (1984) nicht, und seine Veröffentlichungen, erschienen in den Jahrbüchern des CUM, erreichten nie die Verbreitung, die die schönen Beiträge verdient hätten. Daher schien es mir notwendig, gemeinsam mit einigen Freunden jene Initiative mit neuer Kraft aufzugreifen, mit dem Ziel einer dauerhafteren und sichtbarereren Institution. Es war das Jahr 2015, das Jahr der 750. Wiederkehr von Dantes Geburt. Europa wurde erschüttert von einer nie dagewesenen Krise, und Paris war zweimal tief getroffen worden. Der Zeitpunkt einer Rückkehr zur Idee eines Weltfriedens, wie Dante ihn erhofft und gepriesen hatte, war gekommen.

Nach einem ersten Festakt am 11. Dezember 2015 im Palazzo dell'Arte della Lana, dem Sitz der *Società Dantesca Italiana*, bei dem ich im Beisein der Vertreter der internationalen Dante-Gesellschaften – Rainer Stillers, Marcello Ciccuto, Albert Russell Ascoli – sowie von Francesco Ghia (Universität Trient) unser Vorhaben präsentieren durfte, konnten wir am 9. Januar 2016 an der Sorbonne zur Gründung unserer *Société dantesque de France* schreiten. Die Stellvertretende Präsidentschaft übernahm Pasquale Porro, Professor für Philosophie des Mittelalters an der Universität Paris IV. Die Website www.dantesque.fr gibt Auskunft über die Satzung und die Persönlichkeiten, die mit der Entwicklung dieser neuen Vereinigung verbunden

sind, die sich ganz der Kenntnis und der Verbreitung von Dantes Werk widmen soll.

In meiner Eröffnungsrede in der Sorbonne habe ich die besondere Beziehung zwischen Dante und Frankreich betont. Über die Verbindungen des italienischen Dichters mit den Theologen, die im 13. Jahrhundert in Paris gelehrt wurden, und die poetischen Formen, die aus dem *Rosenroman* hervorgingen, hinaus habe ich hervorgehoben, dass Dante bei uns erst nach der Revolution und dem Ersten Kaiserreich zu weltliterarischer Bedeutung gelangt ist; erst das große historische Leid dieser Epoche ließ offenbar erkennen, was die Hölle für die Menschheit auf der Suche nach einer wahren politischen Ordnung bedeutete. Die großen Künstler der Romantik waren eine unmittelbare Erwiderung dieser Umstände. Wenn Chateaubriand noch Torquato Tasso gegenüber Dante vorzieht, dessen „Bizarrie“ er missbilligt, so treiben Delacroix, Balzac, Baudelaire, Gérard de Nerval, Victor Hugo, Gustave Doré und Auguste Rodin die Danteverehrung so weit voran, dass eine moderne Dante-Gesellschaft deren evokativem Potenzial nie ganz gerecht werden wird. Gleichfalls in Frankreich wurde durch die Konfrontation zwischen Gabriele Rossetti und Eugène Aroux auch die Frage von Dantes Esoterismus entfacht, erfuhr die katholische Dante-Interpretation ihren engagiertesten Ausdruck im Gefolge Frédéric Ozanams und später Paul Claudels; in Frankreich entwickelte sich die Forderung nach einer strengen Deutung, gleichermaßen vorangetrieben durch Etienne Gilson, den Vertreter der mittelalterlichen Philosophiegeschichte, sowie den Italianisten André Pézard, den gewissenhaften Gelehrten und einzigartigen Übersetzer des Gesamtwerks in der Reihe der „Pléiade“, während Augustin Renaudet und Paul Renucci große Synthesen über Dantes Humanismus entwarfen, nicht zu vergessen Marthe Dozon oder Jean Hein.

Zugleich debattierten Theoretiker der literarischen Avantgarde wie Philippe Sollers über Dante. Dem Impuls, den Sollers mit seiner „expérience des limites“ auslöst, wie sie sich für ihn in Dantes Schreiben ereignet, verdanken wir Jacqueline Rissets Übersetzung der *Commedia* und der *Rime* sowie anregende Essays wie *Dante écrivain* von 1986.

Welche Aufgaben verbleiben für die *Société dantesque de France*, wenn Frankreich über zwei Übersetzungen des Gesamtwerks besitzt, jene schon erwähnte von André Pézard und jene, die unter der Leitung Christian Becs entstand, und wenn man zur geduldigen Arbeit der Übersetzer die Leistung der Kommentatoren, Historiker, Philosophen oder Schriftsteller hinzufügt? Eigentlich nichts, wie es allen geschieht, die zu spät kommen, – alles, wenn wir den rätselhaften Charakter von Dantes Werk bedenken. In der Tat mündet in Frankreich wie andernorts alles in die Interpretation Dantes. Doch eine

ganz andere Aufgabe bedeutet es, die verborgenen Quellen von Dantes Epos ergründen zu wollen. Sie ist eng mit der Frage nach dem Weiterleben des poetischen Schaffens in der heutigen Zeit verknüpft, die sie wiederum mit den Höhepunkten des modernen Denkens verbindet.

1965 hat eine andere Stimme, die des Dichters Saint-John Perse (1887-1975), Träger des Nobelpreises für Literatur im Jahr 1960, diese schwierigen Fragen in seiner Rede *Für Dante* aufgegriffen, die er zum 700. Geburtstag des Dichters im Palazzo Vecchio gehalten hat. Gegenüber Dante läßt Perse vor allem ein, sich dem „Geheimnis seines dichterischen Fortlebens“ zu widmen, denn: „in der abendländischen Geschichte des Menschen ist das Phänomen Dante ursprünglich mit dem Phänomen des Poetischen verbunden.“ Das bedeutete eine Aufforderung an alle Dantefreunde, sich in eine andere Zeit als die der prosaischen Geschichte zu begeben und sich mit den großen epischen Epochen der Weltgeschichte auseinanderzusetzen. Diese Frage, schon seit Giambattista Vico oder Friedrich Hölderlin geläufig, spitzt sich für jeden zu, der sich auf den großen Gesang Dantes einläßt. Es geht nicht darum, die spekulative Tragweite der Danteforschung auf die bloße Literaturgeschichte zu beschränken, sondern zu unterstreichen, dass es keine wirkliche Auseinandersetzung mit Dante außer unter dem Vorzeichen der Poesie gibt: „Das Werk eines Dichters und nicht nur eines Humanisten. Die Schwelle zur Metaphysik wird dort nur durch das poetische Wissen überschritten“, so die äußerste Botschaft eines Dichters an einen Dichter.

Zweifellos sollten diese Bemerkungen nicht nur Zustimmung finden, sondern zu langen Debatten führen. In seiner großen Zusammenschau des *Imaginären Museums* (1947) formulierte André Malraux ähnliche Beobachtungen, die Dantes Visionen über sein Referenzsystem hinaustragen. Solche synthetischen Zugänge dürfen natürlich nicht die Erstellung der Texte und die historische Annäherung behindern, die zum Verständnis der Zeit von Dantes Denken und Schreiben führen. Aber sie sind nicht zu trennen vom Bewusstsein der Zeit, in der wir Dante lesen und uns seinem Zeugnis nähern. Sie sind das Maß der Herausforderung, die entsteht, wenn ein poetisches Werk aus einer bestimmaren Zeit in eine unbestimmte Gegenwart gelangt.

Die Société dantesque de France ist noch zu jung, um ein klares Bild des Geschicks zu haben, das ihr vorbehalten ist. Sie ist aus dem Zusammenschluss von Philosophen, Philologen und Literaturhistorikern geboren und sucht noch ihre Ziele. Sie ist in einem bedeutsamen Rahmen entstanden und sieht ihren notwendigen Ort zwischen den Feiern zur Geburt und zum Tod des Dichters. Doch wird sie sich nicht darauf beschränken, an die Jubiläen zu erinnern. Zu sehr ist sie sich des Gewichts der gegenwärtigen Zeit für

unsere Gesellschaften bewusst, die nach einem Buch suchen, auf das sie ihren prekären Fortbestand stellen können. Zweifellos wird, um mit Gabriele Rossetti zu sprechen, Dantes Konstellation, ihre Sonne und ihre Planeten, die *Commedia* und die Minora, eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Erstellung eines gemeinsamen Gedenknisses einnehmen. Nicht zufällig habe ich für unsere Arbeit die Devise gewählt: „io vidi la speranza de' beati“ (*Vita Nova*, XIX, 8, 28).

Ist es zuviel gesagt, dass wir dem Abstieg in die Hölle nicht entgehen werden?

Und wirklich: „Acheronta movebo“ – „die Hölle hetz ich in Aufruhr“ (*Aeneis*, VII, 312), dieser Zornausbruch bei Vergil, der den Weg Freuds tief geprägt hat, gehört zum unmittelbaren Erbe Dantes. Junos Zorn gegenüber Aeneas wird bei Dante der Zorn Beatrices gegen den Liebenden. Sie ist es, die für ihn die Hölle öffnen wird, um ihn dort eintauchen zu lassen. Diese Hölle wird für Dante letztlich ein Durchgang und Heilsweg sein, wie der Krieg um Latium der Weg zur Gründung Roms sein sollte. Doch unterwegs wird Dante wie Orpheus dem Zorn der Frauen begegnen. Er wird der Medusa standhalten müssen. Er wird diese Herausforderungen erfahren, weil er den Kampf des Begehrens erfährt. In diesem Sinne ist das ganze Werk eine einzige Fortentwicklung der großen halluzinatorischen Szenen im Kapitel XXIII, 22 der *Vita nova*:

„visi di donne m'apparver crucciati,
Che mi dicean pur: - morra'ti, morra'ti.“ (V. 41 f.)

Überall blutüberströmte Frauen, überall Vorzeichen des Todes, überall lustvolle Verstümmelungen. Auf ihre Ursprünge zurückgeführt ist die Dantologie eine transzendente Wissenschaft des Begehrens, daher ist sie den Prinzipien der Ethik enger zugehörig als irgendeiner anderen Wissenschaft vom Menschen. Dante selbst lässt uns deren Stellenwert erkennen, wenn er die Ethik jenseits der Metaphysik verortet, so wie der Äther sich mit unendlicher Geschwindigkeit oberhalb der Fixsterne bewegt. Diese Ethik ist jedoch keine Moral des Willens, sondern stets eine Kunst des Liebens. Und die Liebe ist stark wie der Tod, entsprechend der Formulierung im *Hohenlied* (VIII, 6):

„Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm! Denn stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft hart wie die Unterwelt. Ihre Glut sind Feuergluten, lodernde Blitze.“

Wer hat in unserer Dichtung eine vergleichbare Kraft? Dichtung bedeutet nicht nur Lautverknüpfung, sondern diese Verknüpfung selbst im Herzen von Krieg und Liebe. So lautet auch die alte Lehre der Troubadours.

In einer berühmten Schrift von 1986, *La Fleur inverse*, warf Jacques Roubaud Dante vor, sich nicht in aller Konsequenz der Herausforderung der höfischen Liebe gestellt und den Liebeskrieg gegen die Tröstungen eines traditionellen Christentums aufgegeben zu haben. Wenn Dante sich gegen diese kühne Anklage verteidigen kann, dann durch den Elan, der ihn stets lieben lässt, im Winter wie in der Hölle, im Eis wie im Feuer, in jeder menschlichen oder himmlischen Situation:

„la terra fa un suol che par di smalto,
e l'acqua morta si converte in vetro
per la freddura che di fuor la serra:
e io de la mia guerra
non son però tornato un passo a retro,
nè vo' tornar; ché, se 'l martiro è dolce,
La morte de' passare ogni altro dolce.“ (*Rime C*, 59-65)

Nichts widersteht dem Feuer dieser Liebe, keine äußere Gewissheit kann sich ihr entziehen, und allein auf Grund dieser Bedingung bewegt sie die Welt. Diese Folgerung hat nichts Beschwichtigendes und trifft sich mit dem Hinweis, den Hegel in der Vorrede zur Phänomenologie des Geistes gibt:

„Das Leben Gottes und das göttliche Erkennen mag also wohl als ein Spielen der Liebe mit sich selbst ausgesprochen werden; diese Idee sinkt zur Erbaulichkeit und selbst zur Fadheit herab, wenn der Ernst, der Schmerz, die Geduld und Arbeit des Negativen darin fehlt.“

Diese Weisheit war Dante niemals fremd, er hat sie bis in die Eingeweide der Erde ausgelotet. Sie leitet uns immer und teilt sich denen, die ihr folgen, wie ein gemeinsames Siegel mit:

„da tutte parti l'alta valle feda
tremò sì, ch' i' pensai che l'universo
sentisse amor, per lo qual è chi creda
più volte il mondo in caòsso converso.“ (*Inf. XII*, 40-43)

Bruno Pinchard
Präsident der Société dantesque de France
(Übersetzung: Rainer Stillers)

Alma Dante. Internationaler Dante-Kongress in Ravenna

Vom 24. bis 27.5.2017 fand in Ravenna eine große, von Prof. Giuseppe Ledda und weiteren Italianisten der Universität Bologna organisierte Tagung mit dem Titel *Alma Dante. Congresso dantesco internazionale* statt. Neben

Plenar-Statements und -vorträgen prominenter Dante-Forscher wie Lino Pertile, Ron Martinez oder Lucia Battaglia Ricci widmeten sich Dantisten aus aller Welt in insgesamt 40 Sektionen den unterschiedlichsten Aspekten des Danteschen Werks – von „Retorica e teologia del corpo“ über „Dante redux: Reading, receiving, rewriting and remediating the *Commedia*“ und „Leggere la *Commedia* nel pieno Cinquecento“ bis hin zu „Iconografie dantesche“.

Am 27.5. fand eine Tavola rotonda statt, in der die Vertreter von Dante-Gesellschaften oder Dante-Forscherguppen aus aller Welt ihre Arbeit vorstellten. Vertreten waren neben der Società Dantesca Italiana u.a. die Società Dantesca Ungherese, die Asociación Complutense de Dantologia, das Northern European Dante Network, die Société Dantesque de France. Die Deutsche Dante-Gesellschaft wurde vorgestellt durch die Herausgeberin des *Deutschen Dante-Jahrbuchs*, Prof. Christine Ott. Nachdem die Vorstellung der im einzelnen recht unterschiedlich funktionierenden Gesellschaften und Forschergruppen großen Anklang fand, schlug Raffaele Pinto von der Universität de Barcelona das Projekt einer gemeinsamen Homepage aller (oder zumindest der westlichen) Dante-Gesellschaften und Dante-Forscherverbände vor.

Abschließend wurden Ideen für die Feier des Centenario dantesco 2021 in Ravenna diskutiert. Die durch den Titel programmatisch angekündigte Internationalität wurde auf der Tagung nicht nur durch den internationalen Kreis von Dante-Experten, sondern auch die überaus breit gefächerte Thematik der Sektionen, in denen z.B. auch „Dante e la cultura russa“ oder die Dante-Rezeption in Deutschland diskutiert wurden, überaus erfolgreich umgesetzt. Besonders erfreulich war auch die Teilnahme zahlreicher junger Dante-Forscher – eine Gruppe von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern der Universität Padua gründete im Februar 2017 eine „Associazione Culturale Dante Alighieri“, die sich nicht nur der Beschäftigung mit Dantes Werk, sondern in einem weiteren Sinn auch der „Verbreitung humanistischer Bildung“ widmen will.

Christine Ott

Textüberlieferung und Textausgaben der *Commedia*

Die Überlieferung der *Commedia* in einer Vielzahl von Handschriften im 14. und 15. Jahrhundert stellt in mehrfacher Hinsicht einen Sonderfall dar. Von Dante selbst haben wir bekanntlich kein Autograph, nicht einmal eine Unterschrift. Wie der Text der *Commedia* genau lautet, lässt sich daher nur aus den Abschriften herausfiltern. So bietet Vers 31 des dritten *Inferno*-Gesangs zwei unterschiedliche Lesarten:

„ed io ch’avea d’error la testa cinta“ [error > Grauen, Schrecken]

„ed io ch’avea d’error la testa cinta“ [error > Irrtum, Wahn]

Philaletes übersetzt „und ich, dem Wahn das Haupt umfängen hatte“, hat also in seiner Vorlage „error“, während Wartburg mit „und ich, dess’ Haupt von Schrecken war umfängen“ die erste Textvariante wiedergibt. Die Lesart „orror“ betont das realistische Element der *Commedia*, während „error“ auf den geistigen Erkenntnisprozess zielt, den der Jenseitswanderer durchmacht. Beide Lesarten lassen sich aus dem Textzusammenhang begründen. In *Inf.* XIV 48 beschreibt Dante den Feuerregen des siebten Höllenkreises, der die Sünder „mürbe macht“ (für „maturi“) oder „peinigt“ (für „marturi [~ martiri]“). Die Beispiele aus *Inf.* III und XIV stehen für viele andere.

Die *Commedia* wurde, so heute die allgemeine Ansicht, von Dante erst im Exil begonnen. Die nacheinander entstandenen *Cantiche Inferno* und *Purgatorio* wurden mit einiger Wahrscheinlichkeit im Jahr 1313 nochmals durchgesehen und anschließend veröffentlicht. Die Verbreitung des Textes erfolgte rasch. Vermutlich schon 1314 datiert ein Hinweis von Francesco da Barberino, der in seinen *Documenti d’Amore* in einer Glosse über Vergils Geburtsstadt Mantua Dante erwähnt: In einem gewissen Werk namens *Commedia*, das unter anderem von der Hölle handele, nenne Dante den römischen Dichter seinen Lehrer und erwähne das intensive Studium seiner Werke, eine klare Anspielung auf die Verse *Inf.* I 83-85. Bologneser Notariatsakten enthalten kurze Zitate aus *Inferno* und *Purgatorio*, offenbar aus dem Gedächtnis aufgeschrieben, die beiden frühesten aus dem *Inferno* datiert 1317, andere 1319, 1321, 1327 und später.

Das außerordentliche Interesse an Dantes Werk führte bald zu Abschriften, deren früheste heute noch erhaltene von 1336 stammt, der Codex Piacenza 190. Die Abschrift hat eine schlechte Textqualität, wurde aber durch einen Revisor verbessert. Dass handschriftliche Kopien qualitativ besser oder schlechter, mehr oder weniger zuverlässig sind, hat verschiedene Gründe: Textfehler können aus Flüchtigkeit des Kopisten resultieren, aus Fehlern, die schon in der Vorlage zu finden sind, aus dialektalen Formen, die als solche nicht erkannt werden, schließlich aus Textänderungen, die der Kopist aus bestimmten Gründen, etwa zur vermeintlichen Korrektur, absichtlich vornimmt. Denkbar ist auch der Austausch der Vorlage, was im nachhinein schwerer nachzuweisen ist als etwa der Wechsel des Kopisten. Ein Jahr nach dem Codex Piacenza datiert der Codex Trivulziano 1080, dessen hohe Qualität das Textbild der *Commedia*-Ausgaben bis heute maßgeblich mitbestimmt. Sein Schreiber, der in Florenz tätige Francesco di ser Nardo, kopierte zehn Jahre später auch den Codex Laur. 90 sup. 125. In den 30er und 40er

Jahren entstanden in einer florentinischen Schreibwerkstatt zahlreiche *Commedia*-Abschriften, die sich in Schrift, Format, der Textwiedergabe in zwei Spalten sehr ähneln und auch textlich verwandt sind. Die heutige Forschung kann, ohne die Namen der Kopisten zu wissen, verschiedene Hände dieser Kopien identifizieren. In der Dante-Forschung sind die Kopien unter der Bezeichnung Cento-Handschriften bekannt und der Name geht zurück auf eine Anekdote von Vincenzo Borghini (1515-1580): Unter den Schreibern, die vom Kopieren leben mussten, habe ich auch einen gefunden, der mit 100 Dante-Abschriften „ich weiß nicht wie viele Töchter verheiratet hat“. Cento-Texte oder solche, die dieser Handschriftengruppe nahestehen, teilweise erst nach der Jahrhundertmitte geschrieben, belaufen sich auf knapp 60 Codices.

Ein schwieriges Kapitel ist die zeitliche Zuordnung der Handschriften, denn die Datierung durch den Kopisten im Explicit ist eher selten. Schrift, Material und äußere Gestaltung ermöglichen eine ungefähre Zeitangabe. Von den 30er Jahren bis 1355 lassen sich etwa 85 Codices nachweisen, für die zweite Jahrhunderthälfte über 200. Nicht wenige Handschriften aus früherer Zeit sind verloren oder nicht mehr auffindbar. Für das 15. und beginnende 16. Jahrhundert ergeben sich nochmals etwa 440 Abschriften. Die Codices überliefern teilweise neben dem Text der *Commedia* auch Kommentare, etwa den von Jacopo della Lana, den *Ottimo Commento*, den *Falso Boccaccio*, Benvenuto da Imola oder Francesco da Buti. Andere Kommentarhandschriften enthalten den *Commedia*-Text nur bruchstückhaft innerhalb der Erklärungen. Insgesamt dokumentiert die handschriftliche Überlieferung über zwei Jahrhunderte ein konstantes Interesse an der *Commedia*. Die Zahl der Codices, die alle drei Cantiche enthalten, beträgt etwa 500, dazu kommen Abschriften von nur einer Cantica (55 x Inferno, 10 x Purgatorio, 24 x Paradiso) sowie von zwei der drei Cantiche (29 Codices). Fragmente, Exzerpte und Zitate machen nochmals über 200 Textzeugen aus.

Einen interessanten Fall stellt die in Mailand aufbewahrte Handschrift Mart (Aldina AP XVI 25) dar. Sie ist eine Druckausgabe der *Commedia* von 1515, in die Luca Martini, ein florentinischer Literat, 1548 in Pisa zahlreiche Textvarianten nach einer verlorenen Handschrift eintrug, die vom 15. Oktober 1330 bis 30. Januar 1331 kopiert worden war. Luca Martini übertrug in seine Ausgabe auch das Explicit des Codex, in dem der Kopist, ein gewisser Forese Donati, seine Vorgehensweise beschreibt: Durch den Vergleich „verschiedener anderer“ Codices schied er falsche Lesarten aus und redigierte seinen Text aus dem, was ihm „richtig oder dem Sinne nach passend“ erschien. Das Zeugnis des Forese ist von großer Bedeutung, da es schon in

frühester Zeit, kaum zehn Jahre nach Dantes Tod, die Verbreitung verschiedener *Commedia*-Handschriften und ein Bewusstsein für die textliche Qualität unter Beweis stellt.

Textkritik als wissenschaftliches Projekt bezeugt die Ausgabe der florentinischen Accademia della Crusca. Auf der ersten Generalversammlung der Gesellschaft im Jahr 1590 brachten die Akademiker die Sprache auf die schlechte Qualität der kursierenden *Commedia*-Ausgaben. Die textliche Unzuverlässigkeit hatte unmittelbaren Einfluss auf die geplante Abfassung eines Wörterbuches der italienischen Sprache, denn Dantes Dichtung war in ihr „der beste Teil“. 34 Mitglieder der Akademie unternahmen auf der Grundlage der Aldina-Ausgabe der *Commedia* von 1502 einen systematischen Textvergleich mit 100 Handschriften, in der Mehrzahl aus privatem Besitz. Die ursprüngliche Absicht, den durch Kopisten, Textausgaben und Kommentare verstümmelten Text „von seinen Wunden zu heilen“, ging unmerklich über in eine Auseinandersetzung mit der Textüberlieferung insgesamt. Die 1595 erschienene Ausgabe der *Commedia* brachte am Textrand Varianten, begründete nach Möglichkeit die Bevorzugung einer bestimmten Lesart und nannte in einem Index den oder die Textzeugen. Klare Kriterien für die Arbeit, etwa die Qualität einer Handschrift, ihr Alter oder anderes, fehlten jedoch, so dass die Edition nur bedingten Erfolg zeitigte, letzterer nochmals geschmälert durch einen sehr fehlerhaften Druck.

Mit der Wiederentdeckung Dantes in der Romantik nahm auch die Erforschung der textlichen Überlieferung raschen Aufschwung. Maßgeblich ist das systematische Verzeichnis aller Dante-Codices durch Paul Colomb de Batines (1811-1855) aus den 40er Jahren. Von Karl Witte (1800-1883) stammt die erste kritische Edition der *Commedia* auf der Grundlage von vier Codices, erschienen 1862. Weitere bedeutende Textstudien, dazu eine vollständige Kollation des *Inferno* nach den Handschriften in Oxford und Cambridge sowie eine Edition von Dantes Werken, der sog. Oxford Dante (1904), stammen von Edward Moore (1835-1916). Die frühen Dante-Kommentare aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts unterzog Luigi Rocca 1891 einer wegweisenden Prüfung. In demselben Jahr veröffentlichte Michele Barbi (1867-1941) einen Kanon von 399 kritischen Stellen in der *Commedia*, welcher die Sichtung der textlichen Überlieferung leiten und erleichtern sollte.

Für die ertragreiche Textforschung des 20. Jahrhunderts können neben Barbi stellvertretend die Namen von Mario Casella (1886-1956), Giuseppe Vandelli (1865-1937) und Giorgio Petrocchi (1921-1989) stehen. Allen drei Gelehrten verdankt die Dantistik wichtige Textstudien und *Commedia*-Edi-

tionen. Casella unterschied Handschriften-Gruppen und arbeitete zwei textliche Überlieferungsstränge heraus, beide von einer norditalienischen Vorlage abstammend und beide repräsentiert durch bestimmte Codices. Casellas *Commedia*-Ausgabe erschien 1923. Im Rahmen des großen Projekts der italienischen Dante-Gesellschaft, sämtliche Werke des florentinischen Dichters in kritischen Ausgaben zugänglich zu machen, hatte Vandelli die Edition der *Commedia* übernommen und sie 1921 abgeschlossen. Vandelli äußerte früh Zweifel daran, dass sich die textliche Überlieferung der *Commedia* genealogisch ordnen lasse, und plädierte für eine *emendatio* durch *interpretatio*: Die zweifelhaften oder umstrittenen Stellen im Text müssten, so Vandellis Überzeugung, durch eine umsichtige Interpretation im Zusammenhang geklärt und entschieden werden, auch die verschiedenen Lesarten miteinander verglichen und ihrer möglichen Entstehung nachgegangen werden.

1967/68 erschien Petrocchis *Commedia secondo l'antica vulgata*. Petrocchi kam in seiner Analyse der Textüberlieferung zu dem Schluss, dass mit den Abschriften Boccaccios, für die der Codex Vaticanus 3199 Vorlage gewesen sei, nach der Jahrhundertmitte eine deutliche Verschlechterung der Textüberlieferung eingetreten sei. Hieraus folgte die Grundannahme, die späteren Abschriften seien qualitativ die schlechteren, „jedenfalls bei der *Commedia*“. Petrocchi erstellte seine Edition auf Grundlage von 27 Handschriften, die sämtlich vor 1355 datieren (die „antica vulgata“), und übernahm bei gewisser Differenzierung Casellas Unterscheidung von zwei Überlieferungszweigen α und β , repräsentiert einerseits durch die Texte Mart und Triv 1080 [α], andererseits durch die Codices Madr 10186, Urb 366 sowie Ricc 1005 (für Inf. und Purg.) und Br AG XII 2 (für Par.) [β]. Petrocchi versuchte einen Ausgleich zwischen beiden Textzweigen, entschied sich aber mit untrüglichem Textgespür und gegen die eigene Grundannahme wiederholt für Lesarten, die in den frühen Codices der Vulgata kaum oder gar nicht belegt sind. Die Edition verzeichnet in einem Textapparat sämtliche Varianten und diskutiert strittige Lesarten. Petrocchis *Commedia* bestimmte über Jahrzehnte den Text kommentierter Ausgaben, beispielsweise von Bosco / Reggio (1979), Vallone / Scorrano (1985-1987), Sapegno (1955-1957, Neuausgabe 1985), Chiavacci Leonardi (1991-1997), auch wenn die Herausgeber gelegentlich andere Lesarten bevorzugten oder auf diskutabile Lesarten hinwiesen. Die vielleicht deutlichste Kritik an Petrocchis textkritischem Ansatz kam von Marcella Roddewig (1918-2000), die insbesondere die Behauptung anzweifelte, die früheren Handschriften seien die qualitativ besseren. Roddewigs Plädoyer für die Einbeziehung auch späterer Texte führte zu der Einsicht, dass 130 Jahre nach Batines zunächst eine neue Bestandsaufnahme der *Commedia*-Handschriften nötig sei. Der umfangreiche Katalog

mit 827 Beschreibungsnummern und 17 Nachträgen, ausgestattet auch mit Indices und Übersichten, erschien 1984.

1995 und 2001 wurden neue *Commedia*-Editionen publiziert: Der Herausgeber von 1995, Antonio Lanza, basiert seinen Text weitgehend auf Triv 1080, Exponent des Zweiges α , während Federico Sanguineti, der andere Herausgeber, sich auf Urb 366 stützt, Exponent des Zweiges β . Die gegensätzlichen Ausgaben, deren Text sich in sprachlichen Details in Hunderten von Fällen unterscheidet, stellen die Frage des ‚richtigen‘ Textes neu. Zugleich schließt die Beschränkung auf nur eine Basishandschrift für die Textedition auch das sprachliche Kolorit ein. Triv 1080 ist in seiner Sprache toskanisch-florentinisch, Urb 366 dagegen emilianisch-romagnolisch gefärbt. Tatsächlich ist die Frage offen, ob Dante für die im Exil entstandene *Commedia* eher ein toskanisches oder norditalienisches Kolorit vorgesehen hatte. Für die Ausbreitung der *Commedia* kommt Norditalien mit den kulturellen Zentren Bologna, Parma, Genua, Mailand, Padua, Venedig vorrangige Bedeutung zu.

Ein eigener Forschungsbereich sind Herkunft und Geschichte der *Commedia*-Handschriften, nachvollziehbar durch Wappen oder Besitzervermerke im Codex, ferner durch die Erwähnung in alten Handschriftenverzeichnissen oder Verkaufskatalogen. Den Löwenanteil der heute vorhandenen *Commedia*-Handschriften hat naturgemäß Italien und an der Spitze steht kaum verwunderlich Florenz mit fast 270 Codices, gefolgt von Rom mit über 100, Mailand mit 35, Venedig mit 34, Bologna und Modena je 19, Parma mit 13 und eine lange Reihe von Orten, die über eine geringe Zahl oder nur einen Codex verfügen. Grossbritannien hat 55 *Commedia*-Handschriften, Frankreich 40, Deutschland 22, Spanien 20 und Nordamerika 18, weitere Länder mit fünf oder weniger Handschriften folgen, darunter außerhalb Europas Südafrika (Capetown) und Indien (Bombay).

Thomas Brückner

Literatur:

M. Roddewig. Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie. Vergleichende Bestandsaufnahme der *Commedia*-Handschriften. Stuttgart 1984 (mit glänzend geschriebener Einleitung)

M. Boschi Rotiroli, Codicologia trecentesca della *Commedia*. Entro e oltre l'antica vulgata. Rom 2004

E. Malato, La *Commedia*: il progetto dell'opera, le date della composizione e della pubblicazione, la tradizione del testo, in: Storia della Letteratura italiana. Vol. I. Dalle origini a Dante. Hrsg. E. Malato. Rom 1995, S. 924-939

Die Langenberger Dante-Sammlung

In Langenberg, einem Ortsteil von Velbert, befindet sich, für die Öffentlichkeit zugänglich, eine kleine aber hochkarätige Sammlung von Büchern zur *Göttlichen Komödie*. Die Sammlung wurde nach dem zweiten Weltkrieg von Ernst Knöll, einem Sohn des Langenberger Textilkaufmanns Carl Knöll zusammengetragen. Nach dem Tode Ernst Knölls wurde die Sammlung von seiner Schwester Maria Voßkämper verwahrt. Nach dem Tode von Maria Voßkämper im Jahre 2013 wurde die Sammlung von Heike und Michael Voßkämper der Öffentlichkeit mit dem Ziel zugänglich gemacht, nicht nur betrachtet, sondern tatsächlich genutzt zu werden. Zu diesem Zweck wurde sie dem „Haus Honnes“ in Langenberg als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt und befindet sich dort in einem eigens eingerichteten Dante-Zimmer.

Der interessierte Besucher gelangt in dieses Dante-Zimmer durch die ebenfalls im „Haus Honnes“ gelegene Touristeninformation Langenbergs. Nachdem der Besucher das Dante-Zimmer nach Überwindung einer engen Holztreppe betreten hat, befindet er sich inmitten von Büchern zu Dante, die einen Zeitraum von 1491 bis in die Gegenwart abdecken und die tatsächlich nicht nur hinter Glas bestaunt, sondern in die Hand genommen und benutzt werden können.

Es ist hier nicht der Ort, alle in der Sammlung enthaltenen Bücher im Einzelnen vorzustellen. Hierzu sei auf das Buch *750 Jahre Dante ... im Spiegel der Langenberger Dante-Sammlung* (siehe die nachfolgende Besprechung) verwiesen, das nicht nur alle Bände der Sammlung katalogisiert, sondern auch Beiträge von Romanisten der Ruhr-Universität Bochum enthält, die einen kurzen aber äußerst informativen Überblick über Dante und die Nachwirkungen Dantes bis ins 20. Jahrhundert geben. Die Beiträge stammen von David Nelting („Dichtung und Erlösung“), Giuseppa Sgrò („Göttliche Dichtkunst: Neuplatonismus und humanistische Philologie in den Langenberger Dante-Kommentaren von Cristoforo Landino“), Rosemary Snelling („Jacopo Mazzonis Verteidigung der *Göttlichen Komödie* – Der Aristotelismus des 16. Jahrhunderts und seine Diskussionen über Qualität und Nutzen von Dichtung“) und Maria Debora Capparelli („Die Illustrationsbände zu Dantes *Commedia* in der Langenberger Sammlung“).

Von den ca. 50 Bänden der Langenberger Sammlung seien hier die folgenden besonders hervorgehoben:

1. Illustrationen: Die Umrisszeichnungen Flaxmanns sind sowohl in einer Ausgabe von 1802, als auch in einer erweiterten Ausgabe von 1807 in der Sammlung vorhanden.

2. Kommentare: Ein besonderer Schwerpunkt der Sammlung ist der Kommentar von Cristoforo Landino. Dieser ist in Drucken aus den Jahren 1491, 1497, 1512 und 1520 (alle gedruckt in Venedig) in der Sammlung vorhanden. Ebenso wichtig ist, weil inhaltlich von eigenständiger Bedeutung, der Kommentar von Daniello da Lucca, der in einer bei Pietro da Fino 1568 in Venedig gedruckten Ausgabe vorliegt.

3. Unter „Diverses“ findet sich eine 1587 erschienene Ausgabe von Jacopo Mazzonis *Della Difesa della Commedia di Dante*. Dieses Werk wird von Rosemary Snelling in dem Buch *750 Jahre Dante ... im Spiegel der Langenberger Dante-Sammlung* nicht nur inhaltlich, sondern auch im Zusammenhang mit der Philosophie der Zeit, dem Florenz des 16. Jahrhunderts, beschrieben.

4. Unter „Ausgaben“ befinden sich u.a. mehrere Ausgaben der *Göttlichen Komödie* aus dem 16. Jahrhundert (z. B. Lyoner Ausgaben von 1551, 1552 und 1571; Ausgabe Della Crusca, 1595). Hervorzuheben sind ein Faksimile der Handschrift Nr. 190 der Bibliotheca Comunale in Piacenza aus dem Jahre 1336 und ein Faksimile der Handschrift Nr. 33 (arci-β) aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, die sich in der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main befindet.

Die Dante-Sammlung befindet sich im Haus „Im Honnes“ in Velbert-Langenberg in der Hellerstraße 12; Tel.: 02052/9257-14; Fax: 02052/9257-15; info@buecherstadt-langenberg.de; www.buecherstadt-Langenberg.de. Eine Anmeldung ist erforderlich. Unter letztgenannter Internetadresse finden sich noch weitere Informationen über die „Bücherstadt Langenberg“, die diese Bezeichnung von der ungewöhnlichen Dichte an Antiquariaten herleitet.

Bodo Zöll

Rezension

Maria Debora Capparelli / Giuseppa Sgrò / Rosemary Snelling: *750 Jahre Dante ... im Spiegel der Langenberger Dante-Sammlung*, Bedburg, Verlag 3.0 Zsolt Majsai, 2016, 197 S.

Weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit haben Heike und Michael Voßkämper die von Ernst Knöll nach dem 2. Weltkrieg zusammengetragene Sammlung von Kommentaren, Illustrationen, Übersetzungen und sonstigen Werken zur *Göttlichen Komödie* in Langenberg dem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Wie bereits der Titel des vorliegenden Buches verrät, handelt es sich nicht nur um einen Katalog der Ausstellung, sondern auch um einen Überblick über Dantes Werk anhand von vier Beiträgen, die dem

eigentlichen Katalogteil vorangestellt sind. Es handelt sich dabei um Beiträge von David Nelting („Dichtung und Erlösung“), Giuseppa Sgrò („Göttliche Dichtkunst“), Rosemary Snelling („Jacopo Mazzonis *Verteidigung der Göttlichen Komödie*“) und Maria Debora Capparelli („Die Illustrationsbände zu Dantes *Commedia* in der Langenberger Sammlung“). Nelting ist Professor für Romanische Philologie an der Ruhr-Universität Bochum, die Verfasserinnen der übrigen Beiträge Literaturwissenschaftlerinnen am Romanischen Seminar der Ruhr Universität Bochum. Das von Nelting so genannte „Katalogbüchlein“ wendet sich nicht an den Fachmann der Romanistik und der Philosophie der Renaissance, sondern an den interessierten Laien, der sich schon mit Dante befasst hat, dem jedoch die Nachwirkungen Dantes in der italienischen Renaissance des 15. und 16. Jahrhunderts nicht stets vollumfänglich gegenwärtig sind..

Nelting geht davon aus, dass Dantes Werk nicht nur zu Recht als Summe des Mittelalters bezeichnet wird, und, dass Dante auch aus seiner Zeit herausweise und ein Dichtungsverständnis entwickelt habe, das bis in unsere Zeit hinein wirke. Als Politiker habe sich Dante auf die Seite der Ghibellini gestellt. Dies in dem Bewußtsein, dass nur eine starke weltliche Ordnung den ungefährteten Weiterbestand des christlichen Erlösungswerkes sicherstellen könne. Als Dichter entstammt Dante der Tradition der mittelalterlichen Liebesdichtung. Er bricht aus dem Kreis der Dichter, die ein Gedicht eines Dichters mit einem anderen Gedicht beantworten, aus und setzt an die Stelle einer wenn auch vergeistigten, so doch höfisch-weltlichen Liebe, eine gottgefällige, christliche Liebe.

Dies vorausgeschickt stellt Nelting die Frage, wie es Dante gelingt, die Verbindung von Liebes- und Heilsgeschichte herzustellen. Wenn auch das Verhältnis zwischen Dichtung/Philosophie und Theologie bei Dante schon Gegenstand zahlreicher Untersuchungen war, gelingt es Nelting, die für den Ausstellungsbesucher wesentlichen Elemente von Dantes Dichtung auf engstem Raum prägnant darzustellen.

Den Ursprung für die Verbindung von Liebes- und Heilsgeschichte sieht Nelting in der *Vita nova*, wo Dante feststellt, dass die unerfüllte Liebe zu Beatrice ihn aus dem Feld der höfischen Liebesdichtung herausführt und die edle Minne der mittelalterlichen Liebesdichtung auf die christliche *caritas* öffnet. Hierin sieht Nelting die Ankündigung der *Commedia*. Die *Vita nova* ist danach die dichterisch Ermöglichungsbedingung der *Commedia*. Zum Beleg hierfür führt Nelting eine Stelle aus dem 15. Kapitel der *Vita nova* an,

in der Dante zwei Frauen begegnen: Als erste Giovanna, genannt Primavera³ und als zweite Beatrice, die nach Ankündigung durch Giovanna das Heil verkündet. Der Name Giovanna wird an dieser Stelle der *Vita nova* von Johannes abgeleitet. Dante selbst stellt das Verhältnis zwischen Giovanna und Beatrice so dar, wie das Verhältnis von Johannes zu Christus. Matth. 3,3: „Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige.“⁴ Nelting betont, dass Dante das Modell von Ankündigung und Erfüllung auf seine Dichtung anwendet, indem er diese als Vorbedingung für die letztendlich mögliche Gottesschau ansieht. Ebenso wie Dante das weltliche Kaisertum als Vorbedingung und Garant für das Erlösungswerk ansehe („Der Weg ins Heil bedarf des Imperiums“), betrachte er seine Dichtung als Vorbedingung für die Verkündigung des Heils.

Nelting weist hierbei darauf hin, dass dieses Verfahrens für Dante keinesfalls unproblematisch sei. In der Zeit Dantes sei es nicht selbstverständlich, dass die von Thomas von Aquin als niedrigste und letzte unter allen Wissenschaften bezeichnete Dichtkunst zur Beschreibung des Weges zur wahren Gottesliebe herangezogen werde.⁵ Nelting beschreibt sodann überzeugend, dass Dante hier gewissermaßen die Flucht nach vorne antritt. Kernstelle ist der 32. Gesang des Läuterungsbergs (52 ff.) in dem der kahle Baum bei der Ankunft wieder Früchte trägt. Nelting schreibt hierzu: „Offenkundig hat die Erlösungstat Christi diesen nach der Ursünde verdorrten Baum nicht wieder zum Leben erweckt. Und nun geschieht das Wunder: mit der Ankunft Dantes im irdischen Paradies bringt Christus diesen Baum wieder zum Blühen [...]. Was Dante hier macht ist ebenso offensichtlich wie theologisch besehen skandalös. Die Welt hat augenscheinlich auf Dante gewartet, um das Erlösungswerk zu vollenden“, Dante hat also durchaus das Selbstbewusstsein, mit seiner Auffassung von Dichtung im Widerspruch zu der zeitgenössischen theologischen Ablehnung der Dichtung als einem Medium, das für die Vermittlung heilsgeschichtlicher Wahrheiten denkbar ungeeignet ist, zu stehen. Nelting führt den Gedanken bis in die Gegenwart fort, indem er mit Gerhard Richter feststellt, dass Kunst anstelle der Kirche zum Mittel werde, Transzendenz erfahrbar zu machen, und Künstler anstelle von Priestern die

³ Das Wortspiel Primavera/prima verrà, „welche zuerst kommt“, ist im Deutschen nicht nachahmbar.

⁴ Zitiert nach der revidierten Lutherbibel, 2017.

⁵ Noch im 18. Jahrhundert hat Klopstock mehr Bedenken als Dante, die Erlösungstat Christi mit den Mitteln der Dichtkunst zu beschreiben. Gleich zu Beginn des *Messias* (1. Gesang, V. 9) schreibt Klopstock: „Darf aus dunkler Ferne sich auch dir [der Erlösungstat Christi, Vf.] nahen die Dichtkunst?“

wichtigsten Menschen auf der Welt werden. Treffender kann man die Entwicklung der letzten Jahrzehnte in diesem Bereich nicht beschreiben.

Neltings Analyse der Auffassung von Dichtung Dantes ist äußerst gedrängt, gleichwohl für den Ausstellungsbesucher nachvollziehbar. Ich betrachte den Beitrag als gelungene Anregung für den Ausstellungsbesucher, sich in dieses insgesamt viel umfassendere Thema anhand eigener Recherchen einzuarbeiten. Hierzu sind auch die kurzen Literaturhinweise hilfreich.⁶

Giuseppa Sgrò beleuchtet in ihrem Beitrag den Einfluß des Denkens der Florentiner Neuplatoniker des 15. Jahrhunderts auf die Auslegung der *Göttlichen Komödie* durch Cristoforo Landino. Sie beschreibt, wie sich die Florentiner Humanisten um Lorenzo de' Medici im Rahmen des Studio fiorentino mit dem Verhältnis von Dichtungstheorie und Philosophie beschäftigten und platonisches Gedankengut wiederentdeckten. Die Wiederentdeckung der Lehren Platons erreichte ihren Höhepunkt in der Arbeit von Marsilio Ficino und der Gründung der Accademia Platonica durch Cosimo de' Medici.

Sgrò stellt dann, und dies ist für das Verständnis der Dantekommentierung durch Landino unabdingbar, die Grundzüge des Florentiner Neuplatonismus dar. Zunächst wird die Philosophie Platons als *philosophia perennis* betrachtet und mit der christlichen Lehre in Einklang gebracht, ohne deren Vorrangstellung in Frage zu stellen. Nach der Auffassung Ficanos sind die wahre Religion des Christentums und die einzig wahre Philosophie Platons aufeinander zugeordnet und ineinander verschränkt. Nach dieser Auffassung ist die Seele unsterblich. Sie verlässt ihren himmlischen Wohnort und begibt sich im Bestreben nach irdischen Gütern in einen menschlichen Körper, in dem sie schließlich gefangen ist. Aus dieser Gefangenschaft kann sie sich durch Läuterung befreien und mit göttlicher Hilfe an ihren himmlischen Wohnort zurückkehren. Das Bestreben der Seele, sich aus dem Körper zu befreien wird durch einen Blick auf die irdischen Güter ausgelöst, die ein Abglanz der göttlichen sind, sodass die Seele letztlich wieder zu Gott zurückstrebt. Sgrò zitiert hier Landino, der ausführt, dass der Mensch göttliche Dinge nur durch Wahrnehmung irdischer Dinge, die ein Schatten der göttlichen Dinge seien, wahrnehmen könne. Hinsichtlich der Dichter schreibt Landino in diesem Zusammenhang: „[...] die anderen [Dichter, Vf.], die von größerer Urteilskraft sind, drücken mit wohlgesetzten Versen die innersten Sinne ihres Geistes aus, und das sind die, die vom göttlichen Geist geprägt, überaus erhabene und bedeutsame Verse schreiben. Diese Art zu schreiben wird von Platon Poesie genannt [...].“ Das Dichtungsverständnis von

⁶ Der in den Literaturhinweisen angeführte wichtige Aufsatz von Hans Felten nicht in Bd. 58, sondern in Bd. 59 des *Jahrbuchs der Deutschen Dante-Gesellschaft*.

Thomas von Aquin ist hier überwunden. Dieses Verständnis von Dichtung von Landino auf Dante angewandt hält Sgrò für eine „nachdrückliche Aufwertung Dantes“, Dante selbst stelle ein „Musterbeispiel höchster poetischer Autorenschaft“ dar. Hier vermisste ich eine kurze Anmerkung dazu, wie Landino der Schritt von Platon zu seiner eigenen Auffassung gelingt. Für Platon ist nicht der Dichter, sondern allein die Dichtung selbst göttlichen Ursprungs. So heißt es im Ion: „[...] dass alle jenen schönen Dichtungen nicht menschlicher Art noch Menschenwerk, sondern göttlicher Art und Götterwerk und dass die Dichter nichts anderes als Dolmetsche der Götter sind, jeder ein willenloses Werkzeug des Gottes, der in ihm Sitz genommen.“ Dies als Begründung zur Aufwertung des Dichters, nicht der Dichtung, heranzuziehen bedürfte jedenfalls der Begründung.

Sgrò beschreibt nun, wie Landino die Erkenntnisse der Florentiner Neuplatoniker auf die Interpretation der *Göttlichen Komödie* anwendet. Dies geschieht zunächst durch die Betrachtung von *Inferno* 1-3, wo von Landino der dicke Wald mit dem Körper gleichgesetzt wird, der die Seele gefangen hält. Die drei Tiere sind die Laster, die die Seele vom Aufstieg in den Himmel abhalten. Die drei Frauen entsprechen der göttlichen Gnade, die einen Aufstieg der Seele, wenn sie sich im Purgatorium gereinigt hat, letztendlich doch noch ermöglicht. Zu Recht betont Sgrò, dass das Verfahren, die Erkenntnisse Ficinos auf die Interpretation der *Göttlichen Komödie* anzuwenden, den Kommentar Landinos von allen anderen bis dahin verfassten Kommentaren unterscheidet. Sgrò beschreibt das Verfahren Landinos nicht anhand einer Fülle von einzelnen Auslegungsfragen zur *Commedia*, was ohnehin nicht zum Ziel führen würde (5),⁷ sondern anhand von drei Zitaten aus dem Proömium zu Landinos Kommentar. Der Kommentar Landinos unterscheidet sich also nicht durch eine Fülle von Detailkommentierungen von den bis dahin erschienen Kommentaren, sondern durch sein Verhältnis zur Philosophie der Zeit und durch Landinos Verständnis von der Dichtkunst, das er in der *Göttlichen Komödie* bestätigt findet. Die Auffassung Thomas' von der Dichtkunst als niedrigster und letzter aller Wissenschaften ist bei Landino jedenfalls überwunden. Landino stellt sich somit nicht nur gegen Thomas, sondern auch gegen Platon selbst.

⁷ Zur Berechtigung dieser Verfahrensweise schreibt Manfred Lentzen (*Studien zur Dante-Exegese Cristoforo Landinos*, 1971, S. 186): „Die riesige Fülle von Sacherklärungen war dabei von weniger großer Wichtigkeit, und in dieser Hinsicht greift der Interpret [Landino, Vf.] auf das zurück, was die Kommentare seiner Vorgänger an Material bereits angehäuft hatten.“

Offen bleibt nach der Lektüre des Beitrags von Sgrò, ob Dantes Gedicht einen Einfluss auf die Philosophie Ficinos hatte oder, ob die von Ficino entwickelte Lehre lediglich anhand der *Commedia* als richtig erwiesen wurde.

Der Beitrag von Sgrò macht das Verhältnis der Philosophie Ficinos zur Dante Kommentierung Landinos überaus deutlich und nachvollziehbar. Insbesondere wird deutlich, wie die von Nelting dargestellte Vorgehensweise Dantes, die Dichtkunst entgegen der Theologie der Zeit zur Darstellung auch der heiligsten Dinge tauglich zu machen von den Neuplatonikern um Ficino und Landino nachvollzogen wird. Für den nicht mit der Philosophie der Renaissance vertrauten Leser ist es jedoch erforderlich, sich notwendige Vorkenntnisse anzueignen. Hierzu liefern der Beitrag Sgròs und die Langenberger Sammlung den nötigen Anreiz.

Der Beitrag von Snelling spannt den Bogen vom Florentiner Platonismus des 15. Jahrhunderts zum Aristotelismus des 16. Jahrhunderts und zu Jacopo Mazzonis *Verteidigung der Göttlichen Komödie*. Im ersten Teil behandelt Snelling das Eindringen aristotelischen Denkens, insbesondere der Poetik des Aristoteles in das Denken des 16. Jahrhunderts.

Snelling vergleicht diese Hinwendung zu Aristoteles mit der in der Theologie seit dem Konzil von Trient stattfindenden Hinwendung zu einem traditionell etablierten Ordnungsschema eines restaurativen Katholizismus. In Vollzug dieser Hinwendung zum Aristotelismus ist Mazzonis *Difesa* ein Beispiel für die grundsätzliche Vereinbarkeit von platonischem Gedankengut aus dem 15. Jahrhundert und aristotelischem Gedankengut des 16. Jahrhunderts. Nach einer kurzen Beschreibung von Leben und Werk Mazzonis wendet sich Snelling dem Angriff des Sienesers Rodolfo Castravillas auf die *Göttliche Komödie* zu. Castravilla hatte die *Commedia* als unvereinbar mit den poetologischen Regeln des Aristoteles dargestellt. Hiergegen wendet sich Mazzoni, wobei es diesem, nach Ansicht der Verfasserin, nicht nur um eine Danteinterpretation ging, sondern auch darum, dichtungstheoretische, philosophische und literarische Äußerungen zu formulieren. Im folgenden Abschnitt führt Snelling aus, was im aristotelischen Sinn unter Dichtung zu verstehen ist und wie Mazzoni sich diesen Gedankengängen anschließt und „einem übergeordneten platonischen System von Begrifflichkeiten“ unterordnet. Als dann wendet sich Snelling der Verteidigung der Göttlichen Komödie selbst anhand einiger Beispiele zu. Breiten Raum nimmt dabei die Auseinandersetzung Mazzonis mit der Frage ein, ob es sich bei der *Commedia* um die Nachahmung einer Handlung oder die bloße Wiedergabe eines Traumes handelt. Der Beitrag gibt in gedrängter Form einen Überblick über die Philosophie des 16. Jahrhunderts und das Mit- und Gegeneinander platonischen und aristotelischen Gedankenguts, sowie einen ersten Überblick

über den Inhalt der *Difesa* anhand von Beispielen. Der Leser merkt bei der Lektüre schnell, dass, worauf Snelling zutreffend hinweist, sich die *Difesa* selbst nur wenig auf Mazzonis theoretische Argumentation bezieht. Der Beitrag ist für denjenigen Ausstellungsbesucher wichtig, der sich zunächst in die Philosophie des 16. Jahrhunderts einarbeiten möchte und sich dann daranmacht, das nicht sehr verbreitete Werk Mazzonis nicht nur inhaltlich, sondern auch im Zusammenhang seiner Zeit zu erfassen.

Den Beitrag „Illustrationsbände zu Dantes *Commedia*“ in der Langenberger Sammlung beginnt Maria Debora Caparelli mit Überlegungen zum ‚Sehen‘ bei Dante. Sie legt die überragende Rolle des Sehens (das Wortfeld ‚Sehen‘ kommt in den Gestalten von *vedere*, *guardare* und *mirare* in 950 Versen der *Commedia* vor) im Vergleich zu anderen in der *Commedia* vorkommenden Wahrnehmungsarten (hören, riechen) dar und umreißt kurz die Bedeutung des Sehvermögens für Dante in der Hölle, dem Purgatorium und dem Paradies. Der Übergang zum Titel ihres Aufsatzes gelingt Capparelli mit den Worten: „Dante hat mit der *Commedia* ein Werk geschrieben, das Bildlichkeit sprachlich herstellt und diese Bildlichkeit auch immer wieder als Akt des Sehens und auch Verstehens ausstellt. Das ist nun für die bildende Kunst in zweifacher Hinsicht hochinteressant: Zum einen liefert Dante eine bildmächtige Erzählung, die sich nachgerade zur Illustration anbietet; zum anderen ist die Tatsache, dass Dante rhetorische Bildlichkeit und Evidenz erzeugt, auch eine Herausforderung für die bildende Kunst: kann es ihr gelingen, mit Dantes Vorlage zu wetteifern?“. Es folgen kurze Beschreibungen von drei in der Langenberger Sammlung befindlichen Illustrationsbänden zur *Göttlichen Komödie*. Es handelt sich um ein 1896 in Paris erschienenes Werk, das 71 Buchminiaturen der danteschen Hölle aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts vorstellt, einen Band mit Stichen von John Flaxmann sowie um einen Band mit Illustrationen von italienischen Künstlern der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert, der aus einem Künstlerwettbewerb des Jahres 1901 hervorgegangen ist. Bei letzterem Werk handelt es sich allerdings nicht um eine reine Illustrationsfolge, sondern um eine Textausgabe der *Commedia*, die durch Illustrationen gerahmt bzw. begleitet wird.

Der folgende Katalogteil ist unterteilt in I. Verzeichnisse, II. Illustrationen, III. Kommentare, IV. Diverses, V. Übersetzungen, VI: Textausgaben und VII. Ergänzungen zur Sammlung Dr. Knöll. Die einzelnen Gliederungspunkte sind unterteilt in 1. Bibliografische Angaben, 2. Einband und 3. Aufbau des dargestellten Werkes. Teilweise sind auch Abbildungen beigegeben. Insgesamt läßt sich feststellen, dass das Buch *750 Jahre Dante ... im Spiegel der Langenberger Dante-Sammlung* dem Ausstellungsbesucher nicht nur ei-

nen Überblick über die Sammlung verschafft, sondern durch die dem eigentlichen Katalogteil vorangestellten Beiträge auch die Möglichkeit eröffnet, Dante und die Nachwirkungen seines Gedichts in der jeweiligen Zeit richtig einzuordnen. Das Buch eröffnet einen Zugang zu Dante, der nicht nur für den Einsteiger überaus aufschlussreich ist, sondern auch dem ‚Fortgeschrittenen‘ interessante Zusammenhänge offenlegt.

Bodo Zöll

Lectura Dantis Treverensis, 23./24.10.2015 im Audimax der Universität Trier

Am Nachmittag des 23. und am Vormittag des 24. Oktober 2015 fand an der Universität Trier, eine Rezitation ausgewählter Gesänge der *Divina Commedia* statt. Die Veranstaltung wurde organisiert von Dr. Mara Onasch (Trier), die auch selbst die Rezitation der italienischen Texte übernahm. Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen lasen die deutsche Version anhand der Übersetzung von Hartmut Köhler. Gelesen wurden am 23.10.: *Inf.* III, V, XXVI und XXXIV, sowie *Purg.* III und VIII; am 24.10.: *Purg.* XXXII und XXXIII sowie *Par.* III, VII, XXIII, XXVII, XXX und XXXIII. Wir drucken im Folgenden einen (leicht gekürzten) Bericht von Mara Onasch ab:

Im rezitativen Teil dieser Lectura nahm ich neben einem ganzheitlichen, textimmanenten Darstellungskonzept auch Elemente aus Ausdruckstanz und Eurhythmie auf, die jeweils als Akzente gesetzt wurden, um auf der Bühne sichtbar zu machen, dass sich in der inneren Struktur der *Commedia* Erkennen auf materieller, seelischer und geistiger Ebene widerspiegelt. Die Bedeutung *in verbis* war dabei Ausgangspunkt oder ‚Behälter‘ für Anklänge im seelischen und im geistigen Bereich (in symbolisch-allegorischer, sowie anagogischer und moralisch-gesellschaftlicher Anwendung). Der Wortlaut der *Commedia* ertönte im Bühnenraum und konnte, durch die Schauspielerin hindurch, im geistigen Raum des Zuschauers entstehen. Denn der Diskurs wurde in meiner Rezitation mittels Stimme, Leiblichkeit und Seele aktualisiert. Er war selbstständig am Werk, bediente sich meiner, da ich mich bei der Lectura von ihm habe ‚denken‘ lassen. Die materielle körperliche Bewegung schließt auch die physikalische Realität der Stimme als Schallphänomen ein. In meiner Rezitation versuchte ich, von der geistigen Ebene der Laute ausgehend, die Wesenhaftigkeit der Terzine auf der Bühne entstehen zu lassen, hier unter Verwendung einer rein akustischen Beschallung. Die Farbsymbolik der *Commedia* konnte durch den Einsatz von Farben bei Kostümen und Lichttechnik im Bühnenbild berücksichtigt werden.

Der künstlerische Teil bestand neben meiner Rezitation auch aus der Darbietung von Musikstücken am Flügel durch den Pianisten und Dirigenten István Dénes. Dazu kamen am 23. Oktober zwei Tenorsoli, vorgetragen durch den Opernsänger Gor Arsenyan, und am 24. Oktober neben einem Tenor- auch ein Sopranpart, vorgetragen durch Giuseppina De Giosa, Studentin der Italianistik und der klassischen Philologie. Die musikwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Erklärungen durch István Dénes zu den ausgewählten Musikstücken bereicherten die Veranstaltung durch ein hohes kulturelles Niveau. Die dargebotene Musik wurde entweder von der *Commedia* selbst inspiriert oder spiegelte kongenial Erkenntnismomente von Dantes Werk wider.

Da es sich um eine universitäre Veranstaltung handelte, war es mir wichtig, auch dem wissenschaftlichen Aspekt Rechnung zu tragen, daher hielt ich an beiden Tagen je zwanzigminütige Vorträge, die grundlegend auf die literaturwissenschaftliche, theologische, philologische und philosophische Perspektive der zu rezitierenden Gesänge Dantes einstimmten.

Die beteiligten Studierenden waren begeistert, bei dieser Lectura mitwirken zu können. Neben dem organisatorischen Aufwand, der gemeinsam zu meistern war, bedeutet das Vorbereiten und Durchführen einer Lectura Dantis, das Werk und den Autor Dante in tieferen Dimensionen zu begreifen als in einer herkömmlichen Veranstaltung. Es entwickelte sich eine motivierende Atmosphäre, die alle Beteiligten persönlich förderte und zu weiterer eigenständiger Beschäftigung mit Dante animierte. Diese Freude am Lernen überträgt sich im Rückkopplungseffekt auf das Studium insgesamt.

Die Veranstaltung wurde von knapp 200 Besuchern besucht, was man als große Resonanz betrachten darf. Sie ist für Interessierte gerne einsehbar unter: <http://streaming.uni-trier.de/dante/dante.html>

Mara Onasch

Chronik: Dante-Veranstaltungen

Vorträge, Lesungen, Seminare

In **Ahlen** (Westfalen) hält Pater Dr. Ludger Thier zusammen mit Prof. Gerald Koeniger im Barthelhof einmal im Monat eine Lectura Dantis. Sie ist Anfang 2017 bei *Paradiso* XXXIII angelangt. In der Folge geht es weiter mit dem *Purgatorio*. Die Organisation des Dante-Zirkels vor Ort liegt in den Händen von Herrn Hans-Joachim Oelke.

In **Berlin** führte der Circolo Dantesco Berlinese der Società Dante Alighieri / Comitato di Berlino anlässlich des 750. Geburtstags Dantes eine achttteilige

Veranstaltungsreihe zur *Commedia* durch. Die Veranstaltungen fanden statt am 10., 17., 24. und 31. Juli sowie am 9., 16., 23. und 30. Oktober 2015.

Im Oktober 2015 hielt Frau Christiane Schmidt (Mannheim) vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft **Braunschweig** einen Vortrag über „Licht und Feuer in der *Divina Commedia*“.

Die Katholische Akademie des Bistums **Dresden-Meißen** veranstaltet seit Oktober 2009 in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden monatlich eine Lectura Dantis am Kathedralforum Dresden (siehe www.katholische-akademie-dresden.de und <https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/das-institut/einrichtungen/italien-zentrum>). Zu den einzelnen Vorträgen, die von Dr. Elisabeth Leeker gehalten und durch zahlreiche Lichtbilder illustriert werden, fanden sich auch im 7. und 8. Jahr der Veranstaltungsreihe wieder durchschnittlich mehr als 80 Zuhörer ein. Im Juni 2017 erreicht die Dresdner Lectura Dantis *Paradiso* XI, und nach der Sommerpause werden die Lesungen im Oktober 2017 mit *Paradiso* XII fortgesetzt. Grundlage ist die Übersetzung König Johanns von Sachsen („Philalethes“).

Die **Düsseldorfer** Dantisten haben zum Sommer 2017 *Paradiso* XXX erreicht. Die monatliche Lectura im Rahmen der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Düsseldorf, die im Herbst 2005 begonnen hatte, findet im Herbst 2017 ihren Abschluss. An sie soll 2018 eine Lectura Vergili anknüpfen, geplant sind Lesungen aus dem vierten und sechsten Buch. Lector ist Thomas Brückner.

Im Augustinerkloster **Erfurt** fand vom 8. bis 10. April 2016 eine Tagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Symbolforschung e.V. Symbolon zum Thema „Klang und Kosmos“ statt. Am Abend des 9.4. trug die Pianistin Cora Irsen (Weimar) die *18 pièces pour piano d'après la lecture de Dante* von Marie Jaëll (1846-1925) vor. Axel Voss (Essen) begleitete das Konzert durch eine Lektüre von Auszügen aus der *Commedia*.

Im November 2015 hielt Frau Christiane Schmidt (Mannheim) in **Karlsruhe-Durlach** einen Vortrag über „Dantes Geschichtsbild“.

Auf Einladung des Rotary Club **Leverkusen-Opladen** hielt Thomas Brückner am 25. April 2017 eine Einführung in die *Divina Commedia*.

Auf der Insel **Reichenau** führte Frau Christiane Schmidt im Rahmen des „6. Literarischen Frühling auf der Reichenau“ zwei Seminare mit Exkursionen

durch. Das erste fand statt vom 24. bis 29. April 2016, das zweite vom 22. bis 25. Mai 2016.

Im Audimax der Universität **Trier** fand am 23. und 24. Oktober 2015 unter der Leitung von Dr. Mara Onasch eine „Lectura Dantis Treverensis“ statt (siehe hierzu den Bericht weiter oben). Eine weitere „Lectura Dantis“ fand in Trier anlässlich des Italentags der Universität am 23. Juni 2016 statt, gleichfalls veranstaltet von Mara Onasch sowie Giuseppe Calabró und Janina Krüger. Der musikalische Rahmen wurde von István Dénes, Gor Arsenyan und Giuseppina De Giosa gestaltet.

In **Wien** fand am 9. Oktober 2015 ein Kolloquium „Zum 750. Geburtstag von Dante Alighieri 2015“ statt. Es wurde in Kooperation organisiert durch das Institut für Romanistik der Universität, den Driesch Verlag und die Società Dante Alighieri Vienna. Das Kolloquium umfasste folgende Vorträge: Eva-Maria Remberger: „Dante und die italienische Sprachwissenschaft“ – Alfred Noe: „Dante in der deutschen Romantik“ – Sylvia Schreiber: „Die Deutsche Dante-Gesellschaft“ – Gualtiero Boaglio: „Dante in der italienischen Öffentlichkeit“ – Gabriele Folz-Friedl: „Warum Dante?“.

Im Rahmen der Poetikdozentur „Literatur und Religion“ der Universität **Wien** hielt die Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff am 19. April 2016 einen Vortrag „Mit Dante über Dante hinaus. Zum Verhältnis zwischen Literatur und Religion.“ Ein Video des Vortrags kann aufgerufen werden unter <https://www.youtube.com/watch?v=RSnTVLQyYUA&feature=youtu.be>. Im August 2017 erscheint im Herder-Verlag ein Sammelband zur Poetikdozentur: Jan-Heiner Tück / Tobias Mayer (Hrsg.): *Nah und schwer zu fassen. Im Zwischenraum von Literatur und Religion*.

Hans Werner Sokop las in **Wien** und an **anderen Orten in Österreich** aus seiner 2014 erschienenen überarbeiteten und von Fritz Karl Wachtmann illustrierten Terzinenübersetzung der *Göttlichen Komödie*:
am 27.5.2015 im Festsaal der Bezirksvorstehung, Wien 15,
zwischen dem 20. und 24.6.2015 auf der Mantua-Reise der Österreichisch-Italienischen Gesellschaft,
4.7.2015 Klangraum-Veranstaltung mit einer Lesung aus Sokops *Commedia*-Übersetzung und mittelalterlicher Musik, Burgruine Dobra, Niederösterreich,
5.8.2015 in der Ringstraßengalerie, Wien 1, 12. und 13.9.2015 beim Eggenburger Mittelalterfest,

11.11.2015 beim Österreichischen Verband geistig Schaffender mit österreichischen Autoren, Wien 4,
1.12.2015 beim BSA, Wien 1,
13.12.2015 in der Bibliothek von Drösing, Niederösterreich,
17.12.2015 in der Reha-Klinik, Wien 14,
20.12.2015 im Festsaal des Wiener Rathauses,
22.1.2016 in der SDA/Vienna, Wien 8,
19.2.2016 in der Leo-Stube im Deutschordenshaus in Wien 1,
22.3.2016 im Restaurant Apollon in Wien 17,
5.4.2016 beim Österreichischen Verband geistig Schaffender mit österreichischen Autoren, Wien 4,
8.4.2016 beim Ferdinandusorden in Eisenstadt,
13.4.2016 bei den Naturfreunden in Wien 11,
28.4.2016 beim Schriftstellerinnen-Verband in Wien 1, Peterskirche,
7.6.2016 bei der Generalversammlung der MagistratsjuristInnen in Wien 1,
10. und 11.9.2016 beim Eggenburger Mittelalterfest,
20.9.2016 beim Italienischen Kulturinstitut, Wien 3: *Commedia*-Präsentation mit Gianfranco Licandro und Martin Ploderer,
13.1.2017 im Schönherr-Salon, Wien 9, unter Mitwirkung der Vortragskünstler Martin Ploderer und Dr. Wolfram Huber,
26.1.2017 bei einer Autorenlesung des Österreichischen Schriftstellerverbandes im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, Wien 5,
22.3.2017 beim Literarischen Jour fixe im Kulturcafé Hernals, Wien 17,
23.3.2017 beim Schriftstellerinnen-Verband, Wien 1, Peterskirche,
19.6.2017 Vortrag über die Hervorhebung vorreformatorischer Ansätze in der *Commedia*, Markuskirche, Wien 16.

Am 13. und 14.11.2015 und am 16.1.2016 wurde vom „Odyssee-Theater“ **Wien** die Bühnenfassung von Hans Werner Sokops *Commedia*-Übersetzung uraufgeführt. Weitere Aufführungen des Stücks:
24. und 26.3.2017 in der Waldorfschule, Wien 13,
20. und 21.5.2017 im Rudolf-Steiner-Bau, Salzburg.

Ab dem 24.9.2017 wird in **Wien** Martin Ploderer an neun Abenden die gesamte *Commedia*-Übersetzung von Hans Werner Sokop vortragen.

Im Jubiläumsjahr 2015 zentrierte die **Würzburger** Italianistik die Lehrveranstaltungen des Sommersemesters um Werk und Gestalt Dantes. Eine Studienwoche im Juni zum Thema „Dante zeigt Gefühle – I sentimenti di Dante“ präsentierte die Ergebnisse einem breiteren Publikum. Die Vorlesung

fürhte in Leben und Werk Dantes ein und interpretierte herausragende Gesänge des Inferno. „Als Protagonist der Göttlichen Komödie erlebt der Jenseitswanderer Dante Situationen von existentieller Bedeutung und äußert Gefühle wie Liebe, Mitleid, Angst, Hass oder Zorn. Dem Dichter Dante gelingt es, diese Gefühle in eine bis heute fesselnde Sprache zu kleiden und dramatisch zu inszenieren. Dadurch sprechen Dantes Texte in überaus starkem Maß auch Menschen des 21. Jahrhunderts an. Anhand spannend vermittelter Begegnungen mit zahlreichen historischen oder literarischen Persönlichkeiten macht der Jenseitswanderer, Erzähler und Autor Dante das Leben nach dem Tode sinnlich erfahrbar und erschuf ein Kunstwerk von faszinierender, überzeitlicher Bildkraft.“ (Aus dem Text des Vorl.-Verzeichnisses)

Rundfunk- und Fernsehbeiträge

Am 17. Juni 2015 brachte der Kultursender **MDR Figaro** ein 10-minütiges Interview mit dem Vorsitzenden der DDG, Rainer Stillers, über Dantes literaturgeschichtliche Bedeutung und seine gegenwärtige Aktualität.

Vom 4. November bis zum 2. Dezember 2015 sendete der **Deutschlandfunk** in der Reihe „Aus Religion und Gesellschaft“ eine 5-teilige, von Rüdiger Achenbach verfasste Hörfunk-Serie mit dem Titel *Reiseskizzen aus Dantes „Göttlicher Komödie“*. Die Folgen wurden jeweils mittwochs von 20:10 bis 20:30 gesendet. Die Texte wurden gesprochen von Hans Bayer, Rainer Delventhal und Matthias Schuppli. Der thematische Schwerpunkt der Sendereihe lag auf den persönlichen Begegnungen Dantes im Jenseits. „Auf seiner Jenseitsreise hat Dante mehr als 600 Begegnungen mit historischen Personen und Gestalten der antiken und biblischen Mythologie. Er tritt dabei immer wieder als ein schonungsloser Kritiker der gesellschaftlichen Zustände auf der Erde auf. Dante will eine andere Welt. Die *Göttliche Komödie* ist poetische Dichtung und zugleich philosophisch-politische Intervention. [...] In einer fünfteiligen Reihe von Rüdiger Achenbach wird eine Auswahl von Dantes Begegnungen auf dieser Reise durchs Jenseits vorgestellt.“ (Auszug aus der Ankündigung auf der Website des DLF). Die fünf Folgen hatten die Titel:

4.11.2015 „Inferno Station 1 – Aufbruch zu einer Reise durch das große Meer des Seins“,

11.11.2015 „Inferno Station 2 – Das Abenteuer, die Welt in ihrer ganzen Wirklichkeit zu entdecken“,

18.11.2015 „Station Purgatorium – Die geläuterte Willensfreiheit und der Weg ins irdische Paradies“,

25.11.2015 „Himmlisches Paradies Station 1 – Der Aufstieg in die Sphären des Universums“,

2.12.2015 „Himmlisches Paradies Station 2 – Die Liebe, die das Universum bewegt, und der Ursprung aller Dinge“.

Am 5. Januar 2016 sendete **ARTE** die von ZDF und „dmfilm&tv production“ produzierte Dokumentation *Dantes Inferno*. Autoren des Films waren Christiane Schwarz und Wilfried Hauke. Der 52 Minuten umfassende Beitrag wurde am 20.01.2016 wiederholt. Der Film setzte sich zusammen aus Rezitationen von Passagen des *Inferno*, historischen, kultur- und literaturgeschichtlichen sowie biografischen Erläuterungen, begleitet von vielen eindrucksvollen Landschaftsbildern, die Orte der *Commedia* aufriefen. In mehreren Interviews kamen Dante-Kenner zu Wort, u.a. der Dantist Piero Boitani und der Unternehmer Livio Ambrogio, der wohl weltweit die umfangreichste private Dante-Sammlung besitzt.

„Die Vorlagen für seine Höllenwanderung fand Dante auf Reisen durch das vom Krieg heimgesuchte Italien am Ende des Mittelalters. 1302 war er zu lebenslanger Verbannung verurteilt worden. Bis zu seinem Tod 1321 war Dante ständig auf der Flucht und dichtete während dieser Zeit an der *Commedia*. Mit ihrer Bildsprache ist Dantes *Inferno*-Schilderung [...] bis heute Inspiration für diverse Höllenbeschreibungen geblieben - etwa in Malerei, Literatur oder Film.

„Dantesk“ – das sind heute die Bilder von Menschen in überladenen Booten und angespülte Leichen in Lampedusa. Szenen aus dem Herzen der Finsternis. So bleibt Dante aktuell, denn Egoismus, Gier und Neid verursachen noch immer so viel Leid wie vor 700 Jahren. Eine Lösung für diese urmenschlichen Konflikte hat auch Dante nicht anzubieten. Aber sein Werk lädt jeden von uns ein, innezuhalten und einen persönlichen Weg zu finden, der vielleicht doch noch zum Paradies, zur Erlösung, führt.“ (Auszug aus dem Text auf der Website von ARTE.)

In seiner Reihe „Katholische Welt – Glaube und Leben“ sendete der **Bayrische Rundfunk – BR 2** am Pfingstsonntag, dem 4. Juni 2017 unter dem Titel *Voll des Heiligen Geistes. Dantes „Göttliche Komödie“ und Sibylle Lewitscharoffs „Pfingstwunder“* einen knapp 30-minütigen Beitrag des Hörfunkautors Michael Reitz. Der Beitrag brachte, mehr als der Titel vermuten lässt, eine breite Darstellung der *Commedia* und ihres Autors und ging zudem auf die *Commedia*-Rezeption in Lewitscharoffs Roman ein. Die Sendung umfasste neben Rezitationen einzelner Passagen des Werks und Erläuterungen zu Entstehung, Inhalt, Gestalt und thematischen Kernpunkten auch

Ausschnitte aus Interviews mit der Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff, dem Religionsphilosophen Jörg Splett, dem Theologen Ansgar Wucherpfennig und dem Vorsitzenden der DDG Rainer Stillers.

Ausstellungen

Dantes Göttliche Komödie – Ausstellung in der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin

In der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin war vom 24. August bis zum 10. November aus Anlaß des 750. Geburtstages des Dichters eine gut bestückte und gut besuchte Ausstellung zur *Divina Commedia* zu sehen. Der Schwerpunkt der Ausstellung, kuratiert von Frau Dr. Susanne Rothe und Prof. Dr. Sebastian Neumeister, einem späten Nachfahren des Druckers der *editio princeps* von 1472, Giovanni Numeister di Magonza, lag auf der Buch- und Kunstgeschichte, nicht zuletzt im Blick auf der beiden parallel am Berliner Kunstforum zu sehenden Berliner Botticelli-Ausstellungen, deren kleinere – *Der Botticelli-Coup* – u. a. eine eindrucksvolle und gut kommentierte Auswahl der Zeichnungen Botticellis zur *Divina Commedia* bot. In der Ausstellung der Universitätsbibliothek der Freien Universität waren dazu u. a. eine illustrierte Ausgabe Berlin 1940 (!) und der Katalog der Berliner Botticelli-Ausstellung von 2000 mit allen, nicht nur den überdies während der Mauerzeit getrennten Berliner Handzeichnungen zu sehen. Außerdem aber weitere illustrierte Ausgaben, so der berühmte *Codex Altonensis*, die Illustrationen von Gustav Doré und die gerade erst wieder publizierten Zeichnungen von William Blake. Die Beschäftigung von Künstlern mit Dantes Meisterwerk wurde anhand zahlreicher Schriften aus der kunstgeschichtlichen Forschung breit dokumentiert, beginnend mit Ludwig Volkmanns wichtiger Schrift *Iconografia Dantesca* von 1897 samt einem Vorläufer von 1892, und mit mehreren italienischen, deutschen, niederländischen und englisch-amerikanischen Katalogen. Glanzlichter waren hier das von Lutz S. Malke kuratierte Begleitbuch zu einer Dante-Ausstellung von 2000 in der Berliner Kunstbibliothek und der Katalog der Weimarer Ausstellung von 2015. Daneben lagen in den Vitrinen zahlreiche Editionen der *Divina Commedia*, eine Ausgabe der Accademia della Crusca von 1595 als Reprint und eine Ausgabe von 1716 im Original, die erste kritische Ausgabe von Karl (Carlo) Witte (Berlin 1862), eine mehrere Kilo schwere italienische Ausgabe von 1921 ebenso wie eine nur wenige Zentimeter große Mini-Ausgabe („edizione minuscola, ad uso delle letture pubbliche e delle scuole“) von 1991. Und natürlich zahlreiche Übersetzungen ins Deutsche von Philalthes, Stefan George und Rudolf Borchardt bis Kurt Flasch und Hartmut

Köhler. Philaethes, dem König von Sachsen, war eine eigene Vitrine geeignet, bestückt mit den kostbaren Separatdrucken seiner Übersetzung der drei Jenseitsreiche und mehreren Gesamtausgaben bis hin zum Taschenbuch von 2014. Zu sehen gab es aber auch ein mehrere Meter breites Wandplakat mit dem kompletten Text der *Divina Commedia*, einer Ansicht des Dante's View im gottverlassenen Death Valley in Kalifornien und nicht zuletzt eine 2-Euro-Münze mit dem Porträt des Dichters.

Sebastian Neumeister

Der Botticelli-Coup. Schätze der Sammlung Hamilton im Berliner Kupferstichkabinett (16.10.2015-24.01.2016)

„Bei der Wiederentdeckung und Rezeption Sandro Botticellis im 19. Jahrhundert spielte das Berliner Kupferstichkabinett eine herausragende Rolle durch den spektakulären Erwerb der Zeichnungen des Künstlers zu Dantes Göttlicher Komödie aus der Sammlung des schottischen Herzogs Hamilton. Erst das Gerücht von den Ankaufbestrebungen der Berliner Museen lenkte die Aufmerksamkeit der britischen Öffentlichkeit auf diese Meisterwerke. Obwohl auch Königin Victoria und ihre Tochter, die Frau des deutschen Kronprinzen, versuchten, diesen Kunstschatz in Großbritannien zu halten, konnten die Berliner Museen, allen voran der damalige Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts Friedrich Lippmann, einen aufsehenerregenden Coup landen und die einzigartigen Botticelli-Zeichnungen sowie fast die gesamte wertvolle Handschriftensammlung noch vor der bereits angesetzten Auktion direkt erwerben. Der sensationelle Ankauf und eine Publikation der Zeichnungen Botticellis in Form von Lichtdrucktafeln machten diese einzigartigen Werke der Öffentlichkeit und auch der Wissenschaft bekannt. Sie bilden einen Eckpfeiler des Weltruhms der Sammlung des Berliner Kupferstichkabinetts.“ (Aus der Ankündigung des Kupferstichkabinetts.)

In der Ausstellung, die parallel zu „The Botticelli Renaissance“ in der benachbarten Gemäldegalerie gezeigt wurde, waren eine Auswahl der selten gezeigten Zeichnungen Botticellis zu Dantes *Commedia* zu sehen sowie einige der prachtvollen Handschriften aus dieser Sammlung, die zu den schönsten und bedeutendsten Werken der Buchmalerei zählen.

An drei Terminen (28.11. und 12.12.2015 sowie 9.1.2016) fanden unter dem Titel *Botticelli sehen – Dante hören* besondere Führungen statt. Kunst- und kulturgeschichtliche Erläuterungen durch den Kunsthistoriker Henrik Engel wechselten sich ab mit Lesungen aus den drei Cantiche der *Commedia* durch Edgar Eckert vom Deutschen Theater Berlin.

Vom 19. Februar bis 19. März 2016 war in der **Società Dante Alighieri Berlin** unter dem Titel *Dall'Inferno al Paradiso* ein Zyklus von 15 Ölbildern des Turiner Künstlers **Giuliano Sacchero** (*1979) zu sehen. „[...] der Künstler hat sich von Dantes *Göttlicher Komödie* inspirieren lassen und bildet Dantes Reise durch die drei Reiche des Jenseits nach.“ (Aus der Ausstellungsankündigung.)

Gleichfalls von der **Società Dante Alighieri Berlin** wurde vom 8. April bis 13. Mai 2016 der Zyklus *Inferno astratto* der Künstlerin **Katrin Grote-Baker** gezeigt. Der Flyer erläuterte hierzu: „Mit ihren abstrakten kalligrafischen Papierarbeiten, die in einem eigenwilligen, selbstentwickelten Schreibstil gearbeitet sind, kann der Betrachter klassische Elemente der Renaissance-Kalligrafie wiederentdecken.“

Vom 10. Juni bis 15. Oktober 2017 zeigt die **Kunsthalle Bernburg (Saale)** unter dem Titel *Die (göttliche) Komödie* rund 250 Arbeiten von **Erika Magdalinski**. Die Blätter entstanden zwischen 1996 und 2000 und wurden, so die Künstlerin, durch die Lektüre der *Commedia*-Übersetzung von Jacqueline Risset inspiriert. Es handelt sich um Arbeiten, die in unterschiedlichen Mal- und grafischen Techniken auf Papier in einem Format, das A4 entspricht, ausgeführt sind. Sowohl die Darstellungsform der Dante-Motive als auch die farbliche Umsetzung von Schwarzweiß über monochrom bis zu markanter Farbgebung sind außerordentlich vielfältig. Jedes Blatt ist mit einer transparenten Folie bedeckt, auf die handschriftliche oder aus alten Ausgaben kopierte Passagen der *Commedia*, mal nach dem italienischen Originaltext, mal in deutscher oder französischer Übersetzung, aufgetragen sind, die enger Beziehung zum jeweiligen Bild stehen. Ungewöhnlich und beeindruckend ist auch die Präsentation: Die Arbeiten sind horizontal auf weißen Kartons unterschiedlicher Höhe platziert. Den Ausstellungsbesucher mutet der Saal beim Betreten einerseits wie eine Miniaturstadt, andererseits wie ein Feld von Mahnmalen an. Die horizontale Präsentation bedingt zudem, dass der Betrachter sich, wie Dante beim Betrachten der Bodenreliefs im 12. Gesang des *Purgatorio*, über die Bilder beugt. „Diese Symbiose von Text und Bild schuf eine für mich beruhigende Distanz, verminderte das Gewicht der Verantwortung für das, was ich gewagt hatte, und wie ein unerwartetes, kostbares Geschenk kam mir – während ich es tat – dieser Gedanke: In die Falten der Sprache malen!“ (Erika Magdalinski im Flyer zur Ausstellung.)

Unter dem Titel *Seitenverteilung* fand am 2. Juli in der Kunsthalle Bernburg ein Künstlergespräch zur Ausstellung statt. Jeder Besucher der Ausstel-

lung erhielt, eingelegt in ein Doppelblatt mit einem Text von Erika Magdalinski, die auch als Schriftstellerin arbeitet, eine herausgerissene Seite aus der Gmelin-Übersetzung der *Commedia*. „Hier wird ein Buch, welches außer in Italien selten geöffnet und noch seltener gelesen wird, zum Lesen ‚freigegeben‘. Jede Seite der *Komödie* ist ein poetisches Juwel.“ (E. Magdalinski)

In Karl-Erich Böttchers **Kunst- und Heidegarten in Telgte**, Lauheide 15, werden vom 30. Juli 2017 bis zum 30. Juli 2018 50 zwischen 1990 und 1993 entstandene künstlerische Arbeiten von **Rainer G. Schumacher** zu sehen sein. Die dem Freund und Weggefährten des Künstlers Alwin Binder (1934-2017) gewidmete Ausstellung unter dem Motto *Ketzer, Hexen und Verdammte* zeigt 40 Skulpturen und 10 malerische Studien. Die Werke verstehen sich als „Interpretation der Jenseitsvorstellungen des Dante Alighieri in der ‚Divina Commedia‘“. Die Ausstellung wird organisiert von dem in Roquetes / Tarragona (Südspanien) ansässigen Kunst-, Kultur- und Bildungszentrum „Raval de l’Art“. Näheres hierzu unter: <http://www.ravalart.com>.

Lehrveranstaltungen zu Dante

An den Universitäten des deutschen Sprachgebiets fanden vom Sommersemester 2015 bis zum Wintersemester 2016/17, die folgenden Vorlesungen, Seminare und Übungen zu Dante und seinem Werk statt:⁸

Sommersemester 2015 - Wintersemester 2015/16

Augsburg

Laura Schnieders M.A.: *L’Inferno* di Dante (PS)

Bamberg

Prof. Dr. Dina de Rentii: *L’Inferno* di Dante/Dantes Hölle (V/S/Ü)

Berlin (FU)

Prof. Dr. Bernhard Huß: Dante, *Commedia* (V)

Berlin (HU)

Prof. Dr. Michèle Mattusch: Dantes *Göttliche Komödie* – eine Relektüre (S)

⁸ Die Zusammenstellung stützt sich wesentlich auf die von Caroline Lüderssen erstellten Verzeichnisse der Zeitschrift *Italienisch*; vgl.: <http://www.italianistenverband.de/zeitschrift-italienisch/aktuelles/italienische-themen-an-den-hochschulen/>
Abkürzungen: V=Vorlesung, PS=Proseminar, S=Seminar/Hauptseminar, Ü=Übung.

Bonn

Prof. Dr. Paul Geyer: 750 Jahre Dante (PS)

Düsseldorf

Prof. Dr. Sieglinde Borvitz: Die italienische Literatur des 13. und 14. Jahrhunderts (V)

Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Gisela Schlüter: Lektürekurs: Dante, *Purgatorio* (Ü)

Freiburg i. Br.

Dr. Francesco Azzarello: Lectura Dantis: *Paradiso* (Ü)

NN: Dante, *Paradiso* (S)

Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Robert Fajen: Lectura Dantis: *Inferno*

Hamburg

Dr. Fabien Kunz-Vitali: Dante, *Vita nova* (S)

Heidelberg

Dr. Marco Bianchi: Cultura e società medievale nella *Divina Commedia* (PS)

Jena

Prof. Dr. Edoardo Costadura / Prof. Dr. Dieter Blume: Dante Alighieri – Poesie und Malerei (V)

Prof. Dr. Edoardo Costadura: Italien: Idee, Vaterland, Heimat. Texte aus sieben Jahrhunderten, von Dante bis Gaber (S)

Prof. Dr. Rainer Schlösser: Dantes Gedanken zu Sprache(n) (S)

Dr. Karl Philipp Ellerbrock: Lektürekurs Dante Alighieri (S)

Köln

Dr. Alessio Fontana: *Inferno* XXVIII-XXIX: la rapsodia dei seminatori di discordie religiose, politiche e sociali entro la società cristiana nel contesto delle fonti letterarie e dei documenti storici, e alla luce delle implicazioni ideologiche (V)

Dr. Andreas Michel: Das Italienische als Gegenstand metasprachlicher Reflexion: von Dante bis heute (V)

Konstanz

Prof. Dr. Michael Schwarze: Die Poetik der Begegnung in Dantes *Commedia* (S)

Leipzig

Dr. Nieveo Del Sal: Lectura Dantis (S)

München (LMU)

Prof. Dr. Florian Mehlretter / Prof. Dr. Thomas Krefeld u.a.: Dante Alighieri (V)

Prof. Dr. Daniela Marzo: Die Sprache Dantes (S)

Münster

Prof. Dr. Karin Westerwelle: Dante, *Divina Commedia* (S)

Würzburg

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Dante Alighieri, *Inferno* (V)

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Dante Alighieri, *Purgatorio* (V)

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Dantes Ästhetik und die moderne Emotionsforschung (S)

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Dante Alighieris *Vita nova* und die Emotionsforschung (S)

Innsbruck

Prof. Dr. Gerhild Fuchs / Prof. Dr. Sabine Schrader u.a.: Dante heute: von den Bildenden Künsten zum Tanztheater (Ringvorlesung)

Dr. Angelo Pagliardini: Dante Alighieri e le origini della poesia italiana (PS)

Salzburg

Prof. Dr. Peter Kuon: Die kreative Rezeption der *Divina Commedia* in der Literatur der Moderne (V)

Prof. Dr. Peter Kuon: Die *Divina Commedia* von Dante Alighieri (PS)

Wien

Prof. Dr. Sylvia Schreiber: Abriss der italienischen Literaturgeschichte: 13.-17. Jhdt. (Schwerpunkt Dante) (V)

Basel:

Prof. Dr. Maria Antonietta Terzoli: Dialoghi, rispecchiamenti, trasformazioni: Dante e le arti figurative (V)

Bern

Prof. Dr. Stefano Prandi / Dr. Giovanna Cordibella: Einführung Literaturwissenschaft: Introduzione alla *Commedia* di Dante (V)

Zürich:

Prof. Dr. Johannes Bartuschat: La musica nella *Commedia* (V)

Prof. Dr. Tatiana Crivelli Speciale: Lectura Dantis (Ü)

Sommersemester 2016 - Wintersemester 2016/17

Berlin (FU)

Prof. Dr. Bernhard Huß: Dante, Das irdische Paradies (S)

Bochum

Prof. Dr. Gerald Bernhard: Italienische Sprachwissenschaft: von den Anfängen bis Dante (V)

Prof. Dr. David Nelting: Dante, *Paradiso* (S)

Esther Schomacher: Dante Alighieris *Divina Commedia*: das Werk im Kontext seiner Epoche (PS)

Prof. Dr. David Nelting: Dante, *Vita nova* (PS)

Bonn

Dr. Claudia Jacobi: *Divina Commedia* (S)

Frankfurt am Main

Prof. Dr. Christine Ott / Prof. Dr. Hans Aurenhammer: Dantes *Commedia* und die bildende Kunst (S)

Freiburg i. Br.

Dr. Francesco Azzarello: Lectura Dantis: *Paradiso* (Ü)

Göttingen

Prof. Dr. Franziska Meier: Einführung in Dantes *Göttliche Komödie* (V/S)

Prof. Dr. Franziska Meier / Dr. Katerian Kroucheva: Dante-Rezeption nach 1800 (V)

Prof. Dr. Franziska Meier: Göttliche Gerechtigkeit und das Böse bei Dante (S)

Hamburg

Dr. Fabien Kunz-Vitali: De luxuria, de ludo et de taberna... Formen des Komischen von Dante bis Rabelais (S)

Dr. Fabien Kunz-Vitali: Lectura Dantis: *Inferno* (S/Ü)

Heidelberg

Dr. Marco Bianchi: Dante, *Divina Commedia* (*Purgatorio*) (PS)

Jena

Prof. Dr. Edoardo Costadura: Italien: Idee, Vaterland, Heimat. Texte aus sieben Jahrhunderten, von Dante bis Gaber (S)

Köln

Dr. Sidonia Bauer: Rezeption der *Divina Commedia* in Italien und Frankreich des 20. und 21. Jahrhunderts (PS)

Konstanz

Prof. Dr. Michael Schwarze: Die Poetik der Begegnung in Dantes *Commedia* (S)

Leipzig

Anne-Kathrin Gitter: Lectura Dantis: La *Divina Commedia* di Dante Alighieri (S)

Mainz

Dr. Bettina Bosold-DasGupta: Imaginäre Reisen und Räume in der italienischen Literatur: Vom *Inferno* nach Maradagal (S)

München (LMU)

Dr. Catharina Busjan: Lyrik des Dolce stil novo (PS)

Dott.ssa Isabel von Ehrlich: Lectura Dantis I (Ü)

Münster

Prof. Dr. Karin Westerwelle: Dante, Kleine Schriften (*Vita nova, Convivio, De vulgari eloquentia*) (S)

Potsdam

Dott. Franco Sepe: La poesia civile: da Dante a Pasolini (S)

Stuttgart

Prof. Dr. Georg Maag: Lectura Dantis (S)

Trier

Mirjam Sigmund: La lingua italiana – dalle Tre Corone all’era di internet (S)

Würzburg

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Dante Alighieris „Paradiese“ (V)

Prof. Dr. Martha Kleinhaus: Begleitkurs zur Vorlesung Dante Alighieris „Paradiese“ (Ü)

Zürich:

Prof. Dr. Johannes Bartuschat: Storia della critica dantesca (V)

Dr. Franca Strologo: Introduzione a Dante (V/Ü)

Mitteilungen des Vorstands

- **Mitgliedsbeitrag.** Der jeweils am 1. Januar fällige *Jahresbeitrag* beträgt 35 €. Für Ehepaare sind es 50 €, für Studenten bis zum 30. Lebensjahr 15 €. Die Bankverbindung der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V.:

IBAN: DE70 3701 0050 0232 2735 07 – BIC: PBNKDEFF

Im Falle von *Auslandsüberweisungen* vermerken Sie bitte bei der An-

weisung Ihrem Geldinstitut gegenüber: „Ihre Kosten und fremde Spesen zu meinen Lasten“.

Die Beitragszahlung kann auch über eine *Einzugsermächtigung* erfolgen. Der Einzug der Mitgliedsbeiträge ist seit 2014 nur noch nach dem SEPA-Lastschriftverfahren möglich. Bitte beachten Sie, dass wir seit dem Jahr 2015 die Mitgliedsbeiträge jeweils am 15. Februar einziehen.

Änderungen der Adresse, der Kontonummer sowie einen Wechsel des Geldinstituts bitten wir der Geschäftsführerin zu melden. Es wäre zudem hilfreich, wenn die Mitglieder, soweit noch nicht erfolgt, uns ihre Telefonnummern und – falls vorhanden – auch ihre E-mail-Adressen mitteilen würden.

Das *Deutsche Dante-Jahrbuch* wird nur an die Mitglieder versandt, die fristgemäß am Jahresbeginn bzw. durch Bankeinzug am 15. Februar ihren Mitgliedsbeitrag entrichtet haben.

Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, dass *Spendenbescheinigungen* (siehe unten) künftig nur noch für „echte“ Spenden ausgestellt werden dürfen, hingegen nicht mehr für Mitgliedsbeiträge. Da letztere nicht mehr als 50 € betragen, genügt zur Vorlage beim Finanzamt der Einzahlungs- bzw. Einzugsnachweis.

Auf Antrag eines Mitgliedes *entfällt* nach Vollendung des 75. Lebensjahres dessen *Beitragspflicht* ab dem folgenden Kalenderjahr. Mit dem Wegfall der Beitragspflicht entfällt das Recht auf Bezug des Jahrbuchs zum Vorzugspreis.

Wir danken an dieser Stelle allen denjenigen, die uns in den beiden vergangenen Jahren durch eine *Spende* geholfen haben, die steigenden Kosten etwas aufzufangen. Da die Deutsche Dante-Gesellschaft e.V. durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Krefeld vom 27.4.2011 als gemeinnützig anerkannt wurde, sind Spenden steuerlich *abzugsfähig*; im Bedarfsfall kann bei der Geschäftsführerin eine *Spendenbescheinigung* angefordert werden.

- Wir trauern um die folgenden **verstorbenen Mitglieder**:

Herr Dr. Friedrich Baldus, Köln
Frau Ricarda Buck, Marburg
Herr Professor Dr. Wolfgang Everling
Frau Dr. Marlies Knorpp-Weyand, Stuttgart
Frau Dr. Christiane Leube, Sankt Augustin
Herr Dr. Albert Lindner, Leipzig
Frau Prof. Dr. Anne Begeat-Neuschäfer, Aachen
Frau Prof. Dr. Irmgard Osols-Wehden, Berlin
Herr Dr. Andreas Schminck, Frankfurt

- Wir begrüßen als **neue Mitglieder**:

Frau Jennifer Becker, Ober-Olm
 Frau Verena Buss, Stuttgart
 Herr Sebastian Valentin Hauser, Freiburg
 Herr Dr. Otfried Lieberknecht, Münster
 Herr Frank Ludwig, Rüdesheim
 Frau Elisa Monaco, Biesfelden
 Herr Dr. Roland Nebel, Köln
 Herr Dr. Ludger Scherer, Bonn
 Frau Andrea Stück, Hamburg
 Herr Prof. Mirko Tavoni, Pisa
 Herr Stephan Wandhoff, Velbert

- Die DDG gratuliert recht herzlich folgenden **Jubilaren**:

Ihren **90.** Geburtstag feierte
 am 22.08.2016 Frau Dr. P. Maria La Valva

Ihren **85.** Geburtstag feierten
 am 08.03.2016 Herr Dr. Bruno Sandkühler
 am 13.09.2016 Frau Brigitte Bieser
 am 17.03.2017 Herr Prof. Dr. Georg Roellenbleck

Ihren **80.** Geburtstag feierten
 am 09.01.2016 Frau Dr. Annagret Witte
 am 10.03.2016 Frau Christiane Schmidt
 am 16.03.2016 Frau Marie-Luise Gürtler
 am 27.08.2016 Herr Dr. Lorenz Wachinger
 am 05.09.2016 Herr Dr. Lutz S. Malke
 am 28.02.2017 Herr Prof. Dr. Dietrich Schlumbohm

Das **75.** Lebensjahr vollendeten
 am 11.11.2015 Herr Dr. Ulrich Pallaske
 am 07.03.2016 Herr Prof. Dr. Manfred Tietz
 am 30.04.2016 Frau Annemarie Bastin
 am 04.05.2016 Herr Ernst Steinhart
 am 05.05.2016 Frau Dr. Julia Lichtenberg
 am 17.08.2016 Herr Ulrich Ross, seit 2013 Rechnungsprüfer der DDG
 am 28.08.2016 Herr Prof. Dr. Wilhelm Pötters
 am 12.04.2017 Frau Ursula Graeff

Ihren **70.** Geburtstag feierten
am 18.04.2016 Herr Dr. Rolf Tiemann
am 10.05.2016 Herr Prof. Dr. Ruedi Imbach, seit 1998 Vorstandsmitglied der DDG
am 31.05.2016 Herr Dr. Romualdo Chiavarino
am 31.07.2016 Herr Prof. Dr. Jochem Küppers

Das **65.** Lebensjahr vollendeten
am 13.08.2015 Herr Rüdiger Achenbach
am 09.12.2015 Frau Wilma-Maria Estelmann, 2008-13 Rechnungsprüferin der DDG, seit 2013 Geschäftsführerin
am 05.01.2016 Herr Hans-Peter Faßbender
am 26.06.2016 Herr Prof. Dr. Rudolf Behrens
am 08.08.2016 Frau Amélie Koenigs-Rothkirch
am 06.02.2017 Frau Dr. Lora Palladino
am 21.02.2017 Herr Harald Schreiber

Leider fehlen uns die Geburtsdaten zahlreicher Mitglieder. Daher möchte die Deutsche Dante-Gesellschaft auch denjenigen Jubilaren herzlich gratulieren, die hier nicht aufgeführt wurden.

Wir bitten alle Mitglieder – soweit noch nicht geschehen und vorausgesetzt, eine Erwähnung unter den Jubilaren ist nicht unerwünscht –, der Geschäftsführung die Geburtsdaten mitzuteilen.

- Die *Werbung neuer Mitglieder* ist weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Die Beitrittserklärung kann von der Homepage der DDG (www.dante-gesellschaft.de) heruntergeladen oder bei der Geschäftsführerin angefordert werden.
- In Ergänzung des Schenkungs- und Leihvertrags zwischen der Klassik Stiftung Weimar/Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Deutschen Dante-Gesellschaft vom 25.10.2013 wurde am 3. bzw. 6. Februar 2017 ein *Vertrag zwischen dem Goethe- und Schiller-Archiv Weimar und der DDG* unterzeichnet. Der Vertrag sieht vor allem die Übernahme der Archivadokumente der DDG durch das GSA vor. Ein weiterer ergänzender Vertrag über die Übernahme der Kunstwerke der DDG durch die Kunstsammlungen der Klassik Stiftung wird zur Zeit verhandelt.
- Die Deutsche Dante-Gesellschaft möchte eine *Sammlung von Plakaten* aller jemals stattgefundenen Jahrestagungen erstellen. Wenn jemand noch alte Plakate hat und bereit ist, sie für diese Sammlung zu stiften, sind wir sehr dankbar. Wir bitten ggf. um Nachricht an den Vorstand.

- Besuchen Sie auch die von Frau Dorothea Kraus verwaltete Homepage der DDG (www.dante-gesellschaft.de). Dort finden sich neben umfassenden Informationen zur DDG auch Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen.

- Beiträge für *Il novo giorno* sind stets willkommen! Das Mitteilungsblatt *Il novo giorno* sucht auch weiterhin Aufsätze aus unserem Mitgliederkreis, Berichte über Dante-Vorträge und Lesungen sowie „Wege zu Dante“. Die Mitglieder werden um ihre freundliche Mitarbeit gebeten.

Die an den Universitäten des deutschen Sprachgebiets Lehrenden werden gebeten, ihre *Dante-Veranstaltungen* des Sommersemesters 2017 und des Wintersemesters 2017/18 zwecks Veröffentlichung in der nächsten Ausgabe von *Il novo giorno* (2018) anzuzeigen.

Die Schriftleitung dankt allen, die mit Texten, Informationen oder Hinweisen zur Gestaltung des Mitteilungsblattes *Il novo giorno* 2016/17 beigetragen haben. Redaktionsschluss für *Il novo giorno* 2018 ist der **1. März 2018**. Längere Beiträge sollten der Schriftleitung möglichst vorher angekündigt werden.

Schriftleitung: Vorstand der Deutschen Dante-Gesellschaft
z.Hd. Prof. Dr. Rainer Stillers
Eosanderstr. 15
D-10587 Berlin
e-mail: rainer.stillers@web.de

Druck: Copy-Station
Otto-Suhr-Allee 110
10585 Berlin

Geschäftsführerin: Wilma-Maria Estelmann
Taunusstr. 79
66183 Wiesbaden
e-mail: estelmann.ddg@gmx.de

• Abgabe an die Mitglieder der DDG kostenlos •